

Aus dem Inhalt

- 5 Gemeinsame Bezirksjugendtage geplant
- 5 Jugendchor Ostinato gastierte in Braunschweig
- 6 „Viele Kinder gehen abends mit Messern nach Hause“
- 7 Wertvolle Schenkung
- 7 Lutherische Kirche von Istanbul weiht ersten Bischof
- 9 Adventisten: Mitgliederzahl 2024 erneut gestiegen
- 11 Segensagentur will Trauungen und Taufen erleichtern
- 12 Bayern führt konfessionsübergreifenden Reli-Unterricht ein
- 13 Wetzlar: Aus Kirche wird Küchenstudio
- 20 Evangelische Kirchenleiter würdigen Papst Franziskus
- 21 Kirchen verlieren weiter Mitglieder in hoher Zahl
- 22 Hoffnungsvolle Osterbotschaft
- 26 In Gaza droht erneut Versorgungskollaps
- 27 Zahl der Abtreibungen gestiegen

Bezirksfreizeit in Süddeutschland SELK: „Christus nachfolgen in dieser Welt“

Kirchheim unter Teck, 26./28.4.2025 [selk]

Über 100 Teilnehmer aus dem gesamten Kirchenbezirk und teilweise darüber hinaus haben sich auf den Weg nach Kirchheim unter Teck zur SELK-Bezirksfreizeit Süddeutschland gemacht. Die Freizeit begann am Donnerstag, den 24. April, mit einem abwechslungsreichen Eröffnungsabend, der die Gelegenheit bot, sich neu oder noch besser kennenzulernen. Am Freitagmorgen ging es um das Freizeitthema „Christus nachfolgen in dieser Welt“. Pfarrer Matthias Tepper ging in seinem ersten Vortrag insbesondere auf die Identität in Christus ein. Es schlossen sich Kleingruppen und ein Gespräch im Plenum an. Die Kinder haben in der Zeit angefangen, dass Mini-Musical Zachäus einzustudieren, welches am Samstag beim Bunten Abend aufgeführt werden soll. Die Tage werden morgens und abends von Andachten gerahmt, welche jeweils unterschiedliche Aspekte der Nachfolge Christi aufgreifen.

Am Sonntag, den 27. April, endete die

SELK-Bezirksfreizeit Süddeutschland mit einem musikalisch reich ausgeschmückten Hauptgottesdienst, der online angeschaut werden kann. Neben den über 100 Freizeitteilnehmer sind auch einige Gäste gekommen. Die musikalische Gestaltung lag sowohl bei einem großen Bläserchor und der Freizeitband. Am Samstagvormittag ging es nochmals um das Thema Nachfolge. Pfarrer Tepper setzte nun den Schwerpunkt darauf, dass Nachfolge in der Welt stattfindet. Am Freitag- und Samstagnachmittag wurden insgesamt sechs unterschiedliche Workshops mit unterschiedlichen Bezügen zum Thema Nachfolge angeboten. Der Samstagabend klang mit einem Bunten Abend aus, bei dem die Freizeitteilnehmer viele kreative Beiträge beisteuerten. Die Bezirksfreizeiten sind entstanden, um den häufig weit verstreuten Gemeindegliedern im Kirchenbezirk Süddeutschland eine Gelegenheit zu bieten, aus dem Alltag rauszukommen, im Glauben gestärkt zu werden und Gemeinschaft zu erleben.

Synode Rheinland-Westfalen tagte SELK: Berichte und Synodalreferat

Duisburg, 22.4.2025 [selk]

Am 5. April trafen sich 30 stimmberechtigte Synodale und Gäste aus dem Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen zur diesjährigen Synode in Duisburg. Superintendenten Michael

Otto blickte in seinem Bericht mit Dankbarkeit und mit einigen Fotos aus dem Leben der Gemeinden im Bezirk zurück und stellte gleichzeitig die Herausforderungen der Zukunft

im Kirchenbezirk heraus. Dem Antrag der Gemeinde Siegen, ab 2027 in den Kirchenbezirk Hessen-Süd zu wechseln, stimmte die Synode zu. Propst Burkhard Kurz schilderte in seinem Bericht aus der Kirchenleitung die angespannte Situation auch in der Gesamtkirche und erklärte, dass in den nächsten 10 Jahren von den derzeit 87 hauptamtlichen Pastoren weitere 40 Pastoren ohne ausreichenden Nachwuchs in den Ruhestand gehen. Er wies auf die großen Umstellungen hin, die damit verbunden sind und stellte die Frage nach der Attraktivität des Pfarrerberufs in der SELK in den Raum. Es folgten ein Synodalreferat von Prof. Dr. Christian Neddens, ein Bericht von Kantor

Thomas Nickisch über die erfolgreiche kirchmusikalische Arbeit im Kirchenbezirk sowie Berichte über die Finanzen, Jugendarbeit, Diakonie und Frauendienst. Superintendent Michael Otto wurde für weitere 2 Jahre im Amt des Superintendenten bestätigt. Zum Ende wurden noch verschiedene Anträge an die Kirchensynode im September in Fulda verabschiedet. Den geistlichen Schlusspunkt der Synode setzte ein Abendmahlsgottesdienst begleitet von dem Bläserensemble des Kirchenbezirks und zusammen mit der Gemeinde Duisburg, der für ihre Gastfreundschaft und den reibungslosen Verlauf gedankt wurde.

Geistliche Tagung in Gernrode

SELK: Vorträge und Tagzeitengebete

Gernrode, 7.4.2025 [selk]

Zu einer Geistlichen Tagung, vor allem für Pfarrer der SELK, kamen 16 Teilnehmende vom 31. März bis 2. April im Cyriakushaus, dem Tagungshaus der Evangelischen Kirche von Anhalt, in Gernrode im Harz zusammen. Die Tagungsstätte befindet sich in unmittelbarer Verbindung mit der romanischen Stiftskirche St. Cyriakus aus dem Jahr 961, die zu allen Gebetszeiten der Tagung und für einen Gottesdienst genutzt werden durfte. Die Tagung stand unter dem Titel „Verstehst du auch, was du liest?“. Zu den Inhalten der Tagung zählten die Tagzeitengebete, die lectio continua (fortlaufende Lesung) und Referate von Prof. Dr. Armin Wenz, Pfarrer Dr. Benjamin Rehr und Superintendent Daniel Krause über die Hl. Schrift und ihre Hermeneutik sowie über den Zusammenhang von Hl. Schrift und Gottesdienst. Zum Abschluss feierten die Teilnehmenden unter der Leitung von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) und Superintendent Daniel Krause (Klitten) einen Sakramentsgottesdienst mit Beichte, Pre-

digt und Heiligem Abendmahl im Ostchor der Stiftskirche St. Cyriakus. Eine Wiederholung dieses Formats der Geistlichen Tagung im Jahr 2026 wird von den Organisatoren ins Auge gefasst.

Die Teilnehmenden der Geistlichen Tagung vor allem für Pfarrer der SELK in Gernrode im Harz unternahmen am 1. April einen Ausflug auf die Huysburg bei Halberstadt. Sie besuchten das dort ansässige Benediktinerkloster. Ein Mitglied des dort lebenden Konvents führte die Besucher durch die 1972, mitten in der DDR-Zeit, wiederbesiedelte Klosteranlage. Zum Abschluss des Besuches nahmen die Gäste an der Vesper des Konvents in der Klosterkirche teil. Der Huy ist ein dem Harz nordöstlich vorgelagerter kleiner, bewaldeter Höhenzug. Die Huysburg geht zurück auf einen Militärposten aus karolingischer Zeit um das Jahr 800.

KURZ UND BÜNDIG

■ Am 26. April fand zum 10. Mal bei bestem Sonnenschein der Pflanzenflohmarkt der Kreuzgemeinde Neumünster statt, der sich zu einer großen Veranstaltung mauserte: Zahlreiche Besucher kamen auf das Gelände, um bei den 47 Anbietern Pflanzen für Beete, Terrassen oder Balkone zu erwerben. Die Gemeinde selber hatte auch einen Stand mit gespendeten Pflanzen und bot zusätzlich bei offener Kirche im Gemeindesaal ein reichhaltiges Torten- und Kuchenbüfett an. Rund 76 Torten und Kuchen sowie 39 Riesen-Windbeutel wurden an diesem Tag verkauft. Der Grillstand war bereits gegen halb eins ausverkauft und hatte 220 Würste „an den Mann gebracht“. Ein schönes Zeichen, dass der Flohmarkt im Stadtteil gut besucht war und sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Zusätzlich durften die Besucher gratis einen Flyer in Form eines Apfels mit nach Hause nehmen, der die wunderbare Schöpfung Gottes anhand eines kleinen Apfelsamens verdeutlicht. Am Flyer selber war eine Einladung zum nächsten Gottesdienst am 4. Mai geheftet. Die Spenden des Tages gehen dankbar u.a. in die Instandhaltung des Kirchengebäudes.

■ Die Weitergabe des Lichtes als Christussymbol an zuvor verteilte Kerzen gehörte am Ostermontag neben der Tauferinnerung und den ausgetauschten Friedensgrüßen zu den sinnenfälligen Elementen des ökumenischen Abendgottesdienstes in der Aegidienkirche der niedersächsischen Landeshauptstadt, zu dem die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Hannover (ACKH) eingeladen hatte. Rund 120 Personen feierten gemeinsam das Osterfest, dessen Termin in diesem Jahr in Ost- und Westkirchen auf dasselbe Datum fiel. Die SELK war durch den ACKH-Vertreter der Bethlehemsgemeinde, Tobias Apholz, als Lektor eingebunden und mit einigen weiteren Gemeindegliedern der beiden SELK-Gemeinden Hannover vertreten.

■ Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche war durch verschiedene Aktionen und Angebote auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT), der vom 30.4. bis zum 4.5.2025 in Hannover stattfand vertreten. Ausführliche Berichte über die SELK auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover erwarten Sie in Ausgabe 520 (Juni 2025) der SELK.info.

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

JuFe-Team trifft sich in Kassel Planungen für Jugendfestival im Oktober

Kassel, 22.3.2025 [selk]

Am 22. März 2025 traf sich das Team des Jugendfestival der SELK (JuFe) in Kassel zu seiner zweiten Präsenz-Sitzung im Jahr 2025. Es zeichnet sich ein Ort für das vom 3. bis 6. Oktober 2025 stattfindende Jugendfestival ab, allerdings sind noch nicht alle Dokumente unterschrieben, weshalb der Ort vorerst noch geheim bleibt. Als Thema hat das JuFe-Team sich das kleine Wörtchen „echt“ gewählt. Pfarrer Johannes Heicke (Balhorn), Teil des Teams, sagt dazu: „Dabei geht es zugleich um das, was wir neu-deutsch ‚Authentizität‘ nennen, Echtheit im Glauben, die andere überzeugt und ansteckt. Aber noch viel mehr geht

es darum, dass die nicht sichtbare, geistliche Welt, Gott selbst, der in unseren Gottesdiensten, im Abendmahl und an vielen anderen Stellen zu uns kommt, ‚echt‘ da ist.“ Das Treffen war darüber hinaus geprägt vom Nachdenken über die Werbung, inhaltliche Vertiefung, Vorstellung des Roten Fadens für die Andachten und erste Ideen zu Workshops. Da die St. Michaelis-Gemeinde Kassel, in deren Räumlichkeiten das JuFe-Team zum wiederholten Mal zu Gast sein durfte, am selben Tag ihren Grundstückseinsatz hatte, wurde das ganze Team großzügig zum Mittagessen eingeladen.

Angebot für junge Erwachsene Bezirksjugendtage in Halle

Halle, 6.4.2025 [selk]

Im Rahmen der Bezirksjugendtage plus (BJT+) trafen sich vom 4. - 6. April etwa 20 junge Erwachsene in den Räumlichkeiten der SELK-Gemeinde St. Maria-Magdalena in Halle (Saale) unter dem Thema „Ars moriendi – die Kunst des Sterbens.“ Es referierte Vikar Benjamin Schütze (Wiesbaden). Dabei ging es z.B. darum, was der Tod für uns Christen bedeute, wann, wo und wie er in der Heiligen Schrift vorkomme und warum man sich auch im jun-

gen Alter bereits mit dem Tod auseinandersetzen könne und solle. Es erklang in Verbindung damit auch folgendes Zitat: „Wer mit dem Tod recht umgehen will, der muß sich mit ihm auseinandersetzen, solange er noch fern ist. Wenn er nahe kommt, ist es zu spät.“ Beschlossen wurde das Treffen mit der Heiligen Messe am Sonntag, einem gemeinsamen Mittagessen und einem Reisesegen.

Freizeit zum Thema „Rut“ Kinderfreizeit 2025 in Falkenberg

Berge-Unshausen, 16.4.2025 [selk]

19 Kinder und Rosi Lösels Betreuerteam konnten harmonische und fröhliche fünf Tage in und um die Jugendherberge in Falkenberg mit Abschluss in der Berger Kirche (SELK-Gemeinde Berge-Unshausen) bei ihrer gemeinsamen Freizeit verleben. Mit viel Spaß, Bastelaktionen, Üben von Rollenspielen, Lagerfeuer, Wanderung und mehr wurde für den Final-Gottesdienst in Berge das diesjährige Bibelthema „Rut – Neuanfang in einem fremden Land“ geübt und mit den Kindern einstudiert. Ernie Schreiner

unterstützte nicht nur in der Woche, sondern leitete auch den Gottesdienst famos. Gut bewährt war auch wieder die Versorgung aller Teilnehmer bei den Mahlzeiten. Hauptverantwortlich dafür waren Elisabeth Degen und Bernd Corpataux. Auch das Wetter meinte es gut mit den Beteiligten. Allen helfenden Händen sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt, welche für eine wiederum gelungene Freizeit sorgten.

Thema „Kirche und Kirchen“ Konfirfreizeit des Kirchenbezirk Hessen-Süd

Darmstadt, 11.5.2025 [selk]

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden des Kirchenbezirks Hessen-Süd der SELK versammelten sich für ein verlängertes Wochenende zur Konfirfreizeit in Darmstadt. Die Freizeit (geleitet von Diakonin Jaira Hoffmann und Jugendpastor Daniel Schröder) drehte sich um das Thema „Kirche und Kirchen“. In Workshops wurde der Stammbaum der Kirche sowie ein besonderes Bibelwort zur Kirche erkundet. Die Andachten behandelten die Frage „Wie baut Gott Kirche?“. Am Samstagnachmittag wurde eine Exkursion ins nahe Darmstadt unternommen, um sich eine katholische und eine russisch-orthodoxe Kirche anzuschauen. In

letzterer gab ein Gemeindeglied eine kleine Führung und beantwortete zahlreiche Fragen zur russisch-orthodoxen Gottesdienstgestaltung. Besonderes Highlight war die Begleitung der Freizeit durch das JugendMitarbeitenden-Gremium (JuMiG) des Kirchenbezirks. Sie bereicherten nicht nur die Andachten durch die schwungvolle „JuMiG-Band“, sondern hatten auch einen Geländespielnachmittag und eine Gameshow „Wem schmeckt das?“ zum Abschluss der Freizeit vorbereitet. Aus zu erspielenden Zutaten mixten die Konfis wilde Cocktailkreationen.

Gemeinsame Bezirksjugendtage geplant Kooperations-JuMiG in München

München, 30.3.2025 [selk]

Vom 28. bis 30. März trafen sich die JugendMitarbeiterGremien (JuMiG) der Bezirke Süddeutschland und Sachsen-Thüringen zu einer gemeinsamen Sitzung in den Räumlichkeiten der Trinitatisgemeinde München. Im Zentrum stand die Planung der gemeinsamen BezirksjugendTage (BJT) im September, die in Halle unter dem Thema „Gemeinschaft“ stattfinden werden. Neben der gemeinsamen Sitzung tagten beide JuMiG auch separat, um eigene Veranstaltungen zu planen und die eigene Jugendarbeit im Bezirk zu bedenken und zu organisieren. Das JuMiG Sachsen-Thüringen verabschiedete sich zudem von ihrem langjährigen Jugendpastor Matthias Tepper,

der den Bezirk im Sommer verlässt und dankte ihm und Gott unserem Herrn für seinen langen, segensreichen und motivierenden Dienst. Neben all der Planung wurden schöne Andachten gefeiert, sich ausgetauscht, viele Spiele gespielt, getanzt, lecker gegessen und ein Stadtspaziergang gemacht. Zum Abschluss des Wochenendes haben die JuMiG außerdem im Chor und Posaunenchor mitwirken dürfen, um den Gottesdienst mit der Gemeinde musikalisch zu gestalten. Nach dieser schönen gemeinsamen Zeit freuen sich alle auf ein Wiedersehen spätestens bei den gemeinsamen BJT!

Konzertprogramm geprobt Jugendchorprobe in Stuttgart

Stuttgart, 24.3.2025 [selk]

Vom 22. bis 24. März 2025 probte der Jugendchor des Kirchenbezirks Süddeutschland der SELK in den Räumlichkeiten der Immanuelsgemeinde Stuttgart. Unter der Leitung von Rodney Krick (Stuttgart) studierten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mehrere Stücke verschiedenster Stilrichtungen ein, welche im Rahmen eines Konzerts am zweiten Novemberwochenende aufgeführt werden sollen. Darunter war auch ein CoSi-Lied, welches aufgenommen wurde und auf dem YouTube-Kanal des CoSis veröffentlicht wird. Neben den Proben war ausrei-

chend Zeit für Gespräche, zwei Spaziergänge bei bestem Frühlingswetter und Gesellschaftsspiele. Das Probenwochenende endete am Sonntag mit einem Gottesdienst der Stuttgarter Gemeinde, welcher durch den Jugendchor mitgestaltet wurde. Der Jugendchor Süddeutschland freut sich über Neuzugänge, welche herzlich zu den nächsten Proben in Pforzheim (27. bis 29. Juni), München (12. bis 14. September) und Ispringen (7. bis 9. November, mit Konzert) eingeladen sind! Die Anmeldung ist über Lena Kautz lkautz1807@gmail.com möglich.

„In Gottes Garten“ Jugendchor Ostinato gastierte in Braunschweig

Braunschweig, 23.3.2025 [selk]

Vom 21. bis 23. März 2025 probte der Jugendchor Ostinato unter der Leitung von Kantor Georg Mogwitz in der in Braunschweig. Am Samstag führte er sein derzeitiges Konzertprogramm „in Gottes Garten“ auf. Dabei erklangen Werke von Hugo Distler, Rudolph Mauersberger, Ed-

vard Grieg, Johann Hermann Schein und weiteren. Am Sonntag wurde das Wochenende mit dem Gottesdienst musikalisch abgerundet. Ostinato bedankt sich für die Gastfreundschaft der Gemeinde und wünscht ihr Gottes Segen.

Christliches Rapper-Duo will Gewinn spenden „O'Bros“ mit neuem Album auf Platz eins

Baden-Baden, 4.4.2025 [IDEA/selk]

Das christliche Rapper-Duo „O'Bros“ ist mit seinem neuen Album „To Be Honest“ („Um ehrlich zu sein“) auf Platz eins der offiziellen deutschen Albumcharts (Baden-Baden) eingestiegen. Das am 28. März erschienene Album umfasst 17 Lieder und ist das fünfte Studioalbum der Brüder Alexander und Maximilian Oberschelp (Stuttgart). „Wir sind unfassbar glücklich darüber“, sagte Alexander Oberschelp gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA zu der Platzierung. Die Unterstützung aus der christlichen Gemeinschaft sei enorm: „Wir merken, wie viele Menschen bereit sind, christliche Musik zu fördern. Sie teilen unser Anliegen, dass die christliche Botschaft durch Musik in unserer Gesellschaft wieder mehr Relevanz gewinnt.“

Albumgewinne werden gespendet

Die Erlöse ihres neuen Albums wollen die Rapper, wie auch schon bei ihrem vorherigen Album „Underrated“ (Unterschätzt), an Hilfsprojekte spenden. Ein Teil der Einnahmen soll einem Kinderkrankenhaus in Kenia zugutekommen. Zudem soll die Organisation ArtHelps (Rutesheim bei Stuttgart) unterstützt werden, die mit dem neuen Projekt MusicHelps musikalische Bildungsangebote an Brennpunktschulen in Deutschland schaffen will. Die O'Bros kombinieren christliche Inhalte mit modernen Musikstilen aus Hip-Hop und Pop. Bekannt wurden sie unter anderem durch ihre Auftritte bei großen christlichen Events und in Sozialen Medien. Ihr Ziel ist es, junge Menschen mit der christlichen Botschaft zu erreichen.

„Viele Kinder gehen abends mit Messern nach Hause“ „Arche“-Gründer zu Gründen für mehr Gewalt durch Minderjährige

Berlin, 2.4.2025 [IDEA/selk]

Angesichts der vermehrten Gewalt durch Kinder und Jugendliche hat der Gründer des christlichen Kinderhilfswerks „Die Arche“, Bernd Siggelkow (Berlin), Politik und Gesellschaft zum schnellen Handeln gemahnt. Laut der am 2. April veröffentlichten Polizeilichen Kriminalstatistik hat die Gewaltkriminalität durch Heranwachsende im vergangenen Jahr deutlich zugenommen. Die Zahl der tatverdächtigen Kinder (13.755) ist um 11,3 Prozent und die der Jugendlichen (31.383) um 3,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Siggelkow spricht von „erschreckenden Zahlen“. Er begründet die Entwicklung insbesondere mit der starken psychischen Belastung der Minderjährigen: „Wir erleben Kinder in unseren Einrichtungen, die das bestätigen können.“ Die Heranwachsenden seien oft perspektivlos. Sie wüssten schon in der fünften Klasse, dass sie auch als Erwachsene Bürgergeldbezieher bleiben

werden: „Die Wut darüber schlagen sie aus sich heraus.“ Auf der Straße gehe es immer härter zu. „Viele Kinder gehen abends mit Messern nach Hause, weil sie Angst haben, überfallen zu werden“, so Siggelkow.

Er beklagte u. a. das marode Bildungssystem und die wachsende Zahl arbeitsloser Jugendlicher, obwohl es noch nie so viele freie Lehrstellen gegeben habe. Deshalb müsse man „sehr dringend“ etwas tun: „Wir müssen heute in unsere Kinder investieren – damit sie morgen eine bessere Zukunft haben.“ Die 33 Einrichtungen der „Arche“ in Deutschland betreuen täglich bis zu 7.000 Kinder und Jugendliche aus Flüchtlings- und sozial schwachen Familien. Sie erhalten unter anderem kostenlose Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung. Die Arbeit des Werkes finanziert sich fast ausschließlich durch Spenden.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Wertvolle Schenkung Bach-Archiv erhält 130 Original-Handschriften

Leipzig, 3.3.2025 [epd/selk]

Das Bach-Archiv in Leipzig erhält zu seinem 75-jährigen Bestehen zahlreiche Original-Handschriften im Gesamtwert von rund zehn Millionen US-Dollar. Der New Yorker Reeder und Musikforscher Elias N. Kulukundis schenke dem Bach-Archiv die kostbarsten Objekte seiner Sammlung, teilte das Museum am 26. Februar mit. Es handele sich dabei um 130 autographe Notenhandschriften, Brie-

fe und Erstdrucke. Im Verlauf von fast sieben Jahrzehnten habe Kulukundis die wertvollste Privatsammlung zu den komponierenden Söhnen von Johann Sebastian Bach (1685-1750) und deren Zeitgenossen zusammengetragen. Das Bach-Museum präsentiert ab 6. März eine Auswahl der Sammlung in seiner Schatzkammer-Ausstellung „Bachs Söhne. Die Sammlung Kulukundis“.

Lutherische Kirche von Istanbul weiht ersten Bischof Ein Kirchenoberhaupt für Christen aus zwei Ländern

Türkei/Kanada, 8.4.2025 [ILC-world/selk]

Am 6. April 2025 feierte die Lutherische Kirche von Istanbul (Istanbul Luteryen Kilisesi- ILK) in Adana die Weihe die Weihe ihres ersten Bischofs. Feymi Madzhirov, der seit 2009 in Istanbul als Pfarrer wirkt, wurde durch Bischof Ivan Laptev von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ingrien in das Bischofsamt eingeführt. Es assistierten Bischof Juhana Pohjola von der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese in Finnland sowie Bischof Hans Jönsson von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lettland (Diözese Liepāja). Pfarrer Ville Typpö, der bisher ohne Bischofsamt kirchenleitend in Istanbul wirkte, war eben-

falls anwesend. Gründungsvater der türkischen Kirche ist Pfarrer Risto Soramies, der später Pohjolas Vorgänger im Bischofsamt in Finnland wurde. Soramies spielte auch in der theologischen Ausbildung von Bischof Madzhirov eine tragende Rolle. Formalrechtlich existiert die ILK seit dem Jahr 2003. Sie sammelt nicht nur Lutheraner in der Türkei, sondern auch türkischsprachige Lutheraner in Bulgarien, dort unter dem Namen Evangelisch-Lutherische Kirche von Bulgarien (ELCB). Im ILC hat die ILK bislang Beobachterstatus.

Treffen der „Augustana Working Group“ in Rom Fortsetzung eines besonderen ökumenischen Gesprächsformats

Rom, 27.3.2025 [ILC-world/selk]

Das dritte Treffen der konkordienlutherisch-römisch-katholischen „Augustana Working Group“ (AWG) fand vom 23.-25. Februar 2025 in Rom statt. Unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Juhana Pohjola, dem Vorsitzenden des ILC, und Weihbischof Dr. Peter Birkhofer diskutierten die Teilnehmer die Äußerungen der Augsburgischen Konfession zu Ordination und Bischofsamt in einer prä-konfessionellen Perspektive sowie in der späteren konfessionellen Fortschreibung. Prof. Dr. Josef Freitag, Erfurt, referierte online

über das Verständnis des Bischofsamts im Kontext des Konzils von Trient.

In der AWG begegnen sich Repräsentanten des ILC und der Römisch-Katholischen Kirche (RKK). Die Arbeitsgruppe wurde im Anschluss an die bilateralen theologischen Gespräche zwischen dem ILC und der RKK (2014-2019) ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um ein besonderes ökumenisches Gesprächsformat, nicht um eine offizielle

„Dialogkommission“. Gesprächsteilnehmer sind auf RKK-Seite Dr. Augustinus Sander OSB als Vertreter des römischen Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen, Bischof Dr. Peter Birkhofer, Freiburg, Prof. Dr. Markus Lersch, Siegen, Dr. Tim Lindfeld, Aachen und Prof. Dr.

James Prothro, St. Louis. Auf ILC-Seite nahmen in Rom Bischof Dr. Pohjola, Helsinki, Prof. Dr. Joel Elowsky, St. Louis, Prof. Dr. Werner Klän, Lübeck, Prof. Dr. Jonathan Mumme, Hillsdale, Prof. Dr. Thomas M. Winger, St. Catharines, und Pfr. Sebastian Grünbaum, Helsinki/Vatikan, teil.

Malawi: Neue Kirchengemeinschaft mit der FELSISA

Bekenntnislutheraner auf dem afrikanischen Kontinent gemeinsam auf dem Weg

Malawi, 13.2.2025 [ILC-world/selk]

Die Confessional Lutheran Church – Malawi Synod (CLCMS) erklärte auf ihrer ersten Synodalversammlung in Mzuzu, Malawi, vom 1.–5. August 2024 Kirchengemeinschaft mit der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA). Vorausgegangen war im Jahr 2023 ein entsprechender Synodalbeschluss der FELSISA. Damit konnte der 2019 begonnene Gesprächsprozess in beiden Synoden zu

einem einmütigen Abschluss gebracht werden. Der seit 2003 emeritierte FELSISA-Bischof Dr. Reinstorf, der am Gesprächsprozess wesentlichen Anteil hatte, nahm als Gast an der Synode der Kirche in Malawi teil. Während die FELSISA Vollmitglied im ILC ist, hat die CLCMS Beobachterstatus in diesem.

Australische Lutheraner setzen Beschluss zur Frauenordination um

Maria Rudolph wurde ordiniert

Adelaide, 14.4.2025 [LCA/selk]

Nachdem die Synode der Lutherischen Kirchen von Australien und Neuseeland (LCANZ) am 5. Oktober 2024 der Einführung der Frauenordination zugestimmt hatte, wurde am 13. April 2025 in Adelaide durch Bischof Paul Smith mit

Maria Rudolph erstmals eine Frau ordiniert. Die gebürtige Deutsche hatte in Australien Theologie studiert und vor ihrer Ordination bereits als Pastoralassistentin eine Gemeinde in Perth mit betreut.

LCANZ und JLC aus dem ILC ausgeschlossen

Frauenordination wird als kirchentrennend gewertet

Hannover, 3.4.2025 [ILC-world/selk]

Der Internationale Lutherische Rat (ILC) hat die Lutherische Kirche Australiens und Neuseelands (LCANZ) und die Japanische Lutherische Kirche (JLC) aus dem ILC ausgeschlossen. Beide Kirchen hatten zuletzt einen Beobachterstatus. Grund des Ausschlusses waren Lehrentscheidungen der beiden Kirchen, die Ordination von Frauen zum Hirtenamt der Kirche einzuführen.

Die Entscheidung, die beiden Kirchen auszuschließen, fiel während einer Sitzung des ILC-Vorstands am 21. März 2025 und folgte einer langen Phase von Gesprächsbemühungen mit den beiden betroffenen Kirchen. Die Kirchen wurden am 30. März offiziell informiert.

In gleicher Weise hatte der ILC bereits am 17. November 2023 mit einem mahnenden Brief auch an die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gewandt, die diesen dann im Herbst 2024 behandelte und die Pfarrämter und Gemeinden darüber informierte. Anlass hierfür war die anhaltende Debatte über die Frauenordination in der SELK. In dem Schreiben hieß es, der ILC betrachte die Frauenordination als „Abkehr von der historischen Lehre und Praxis der christlichen Kirche in dieser Frage“. Sie sei „kirchentrennend, bis dahin, dass sie die volle Mitgliedschaft im ILC in Frage stellen.“

Die Vorstellung, dass die SELK aus der Mitgliedschaft im ILC und aus der eucharistischen Gemeinschaft mit einer Anzahl von unseren Kirchen entlassen werden könnte, so der Vorsitzende des ILC, Bischof Dr. Juhana Pohjola gegenüber der SELK, sei „ein schmerzlicher Gedanke“.

In der Begründung des Ausschlusses der japanischen und australisch-neuseeländischen Kirchen heißt es, der ILC habe zuvor bereits gegenüber der LCANZ und der JLC „seine Bestürzung über ihre Entscheidung zum Ausdruck gebracht, durch die Zustimmung zur Ordination von Frauen von der klaren Lehre der Heiligen Schrift und den Lehrstandards des ILC abzuweichen“.

Wie Pfarrer Dr. Klaus Detlev Schulz, Generalsekretär des ILC, weiter ausführte, habe der ILC seitdem mehrfach seinen „Wunsch nach einem respektvollen Dialog in dieser Angelegenheit zum Ausdruck gebracht und die betroffenen Kirchen ermutigt, zur Lehre der Heiligen Schrift über die Ordination zurückzukehren“. Die Kirchen hätten jedoch deutlich gemacht, dass sie dies nicht beabsichtigen.

Die Japanische Lutherische Kirche stimmte 2021 entgegen Art. II.1.D.2.b der ILC-Satzung dafür, die Ordination auch für Frauen zu öffnen. Dies führte zu einer automatischen Herabstufung ihres Status in der ILC von Vollmitgliedschaft zu Beobachtermitgliedschaft gemäß Art. II.3.a. Im November 2021 nahm die ILC Kontakt zur JLC auf, informierte sie über die Änderung ihres Mitgliedschaftsstatus,

bekräftigte die lehrmäßigen Voraussetzungen für eine ILC-Mitgliedschaft und suchte nach einer Möglichkeit, dieses ernste Problem zu erörtern, in der Hoffnung, eine Lösung zu finden.

Die Lutherische Kirche in Australien und Neuseeland stimmte 2024 für die Frauenordination und wurde ebenfalls automatisch von ihrer früheren assoziierten Mitgliedschaft auf eine Beobachtermitgliedschaft reduziert.

In beiden Fällen versicherte der Internationale Lutherische Rat der LCANZ und dem JLC, dass er weiterhin offen für Diskussionen zu diesem Thema in einem Geist der Liebe und des gegenseitigen Respekts sei und dass es unser aufrichtiger Wunsch sei, dass sie zu den Lehren der Heiligen Schrift zurückkehren und ihren früheren Mitgliedsstatus im ILC wiedererlangen mögen.

„Wir bedauern diesen Bruch in der langjährigen Beziehung, die die ILC mit diesen beiden Kirchen pflegte“, sagte Dr. Schulz. „Und wir beten weiterhin um Umkehr und eine Rückkehr zur biblischen Lehre und Praxis, damit wir sie wieder in der ILC willkommen heißen können.“

Der ILC ist nach dem Lutherischen Weltbund die zweitgrößte lutherische Weltorganisation mit ca. 7,15 Mio. Lutheraner in 57 Mitgliedskirchen und 2 kirchlichen Organisationen.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Adventisten: Mitgliederzahl 2024 erneut gestiegen Freikirche verzeichnet höchste Taufzahlen seit zehn Jahren

Lüneburg, 27.3.2025 [IDEA/selk]

Die Mitgliederzahl der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland ist 2024 im zweiten Jahr hintereinander gestiegen. Das geht aus der April-Ausgabe der Zeitschrift „Adventisten heute“ (Lüneburg) hervor. Laut der aktuellen Statistik hatte die Freikirche im vergangenen Jahr 34.494 Mitglieder. Das waren 364 mehr als 2023, ein Wachstum von rund einem Prozent. Das positive Gesamtergebnis sei auf die „außergewöhnlich hohe Zahl“ an Aufnahmen zustande gekommen. Hier spielten die Glaubensgeschwister aus der Ukraine eine große Rolle, denen man „Zuflucht und ein friedliches Zuhause“ in den Gemeinden biete. Des Weiteren verzeichnete die Freikir-

che die höchsten Taufzahlen der letzten zehn Jahre. Insgesamt wurden 584 Personen getauft. Zwischen 2014 und 2024 sank allerdings die Mitgliederzahl um 317. Die Zahl der Gemeinden schrumpfte im Zehn-Jahres-Vergleich von 559 auf 537.

Laut dem Bericht in der Zeitschrift wird die Freikirche allerdings aufgrund der Altersverteilung der Gemeindemitglieder in den kommenden Jahren „außerordentlich viele“ Mitglieder verlieren. „Um den allgemeinen Trend der Mitgliederentwicklung zu verändern, brauchen wir weiterhin eine geistliche und konsequente Ausrichtung

auf Mission und Gemeindeneugründung – und vor allem Gottes reichen Segen und seine Führung“, heißt es abschließend.

Die Adventisten feiern im Unterschied zu anderen Kirchen den Sonnabend und nicht den Sonntag als Ruhetag. Sie legen viel Wert auf eine gesunde Lebensführung, sind oft Vegetarier und lehnen Alkohol, Tabak und andere Drogen

ab. Zum 31. Dezember 2023 hatte die Freikirche weltweit rund 22,8 Millionen Mitglieder in 100.760 Kirchengemeinden und 74.384 Gruppen. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten wurde 1863 in den USA gegründet. In Deutschland ist sie Gastmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) und der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF).

Jahrhundertealte Handwerkstechnik gewürdigt Glockenguss und -musik als Immaterielles Kulturerbe anerkannt

Berlin, 2.4.2025 [IDEA/selk]

Glockenguss und -musik sind offiziell in das Bundesverzeichnis Immaterielles Kulturerbe aufgenommen worden. Das teilten die Kulturministerkonferenz der Länder und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Claudia Roth, mit. Der Sachverständige vom Orgel- und Glockenprüfungsamt der Evangelischen Landeskirche in Baden, Prof. Dr. Michael Kaufmann, würdigte diese Entscheidung. Er betonte die Bedeutung von Glocken in Deutschland: „Ab dem 8. Jahrhundert wurden Glocken hierzulande gegossen, auf Türme aufgezogen und geläutet. Seit damals ruft dieses erste harmonische Massedium in kirchlichen Kontexten zum Gottesdienst oder stillen Gebet und dient im weltlichen Bereich als Signalinstrument, das vor Gefahren warnt oder unter anderem zu feierlichen Anlässen erklingt.“ Ein wesentlicher Aspekt

sei, dass Glocken und ihr Klang Heimat schafften: „Die auf der Bronze aufgebrachten Inschriften und Zierden vermitteln Geschichte in die Gegenwart. Und beim Uhrschlag und im Läuten vertrauter Töne spiegelt sich ein Stück unserer Identität“, so Kaufmann.

Das Fachkomitee der Deutschen UNESCO-Kommission würdigt den Glockenguss als eine jahrhundertealte Handwerkstechnik, die noch in fünf Glockengießereien in Deutschland aktiv weitergegeben werde. Um das Glockenwesen auch für kommende Generationen lebendig zu halten, engagieren sich Initiativen wie das 2018 gestartete Projekt „#createsoundscape“. Dabei werden Glocken digital erfasst und in einer interaktiven Landkarte hörbar gemacht.

Sauerland: Gemeinde schließt drei Kirchen Vorsitzender des Presbyteriums: Wir konzentrieren uns auf die Verkündigung

Attendorn, 7.4.2025 [IDEA/selk]

Die Evangelische Kirchengemeinde Attendorn-Lennestadt im Sauerland schließt drei ihrer sieben Kirchen. Betroffen sind die Gnadenkapelle in Fretter, die Emmaus-Kirche in Würdinghausen und die Friedenskirche in Attendorn-Petersburg. Hintergrund sei der Rückgang bei Kirchenfinanzen, Mitgliederzahlen und Pfarrstellen, sagte der Vorsitzende des Presbyteriums, Kirchhoff. Als die Kirchengemeinde 2020 gegründet wurde, habe sie rund 9.000 Gemeindeglieder und fünf Pfarrer gehabt. Aktuell seien es noch rund 8.200 Gemeindeglieder und zwei Pfarrer. Dabei habe sie als Diasporagemeinde im katholisch geprägten Sauerland eine große Ausdehnung von rund 500 Quadratkilometern. Grund für den Mitgliederrückgang sei vor allem der demografische Wandel in der ländlich geprägten Region. Über die zukünftige Verwendung der Kirchengebäude werde derzeit im Presbyterium beraten.

Weiter sagte Kirchhoff, die Schließung der Kirchen solle dabei helfen, die Kräfte der Gemeinde auf ihre Kernaufgaben zu bündeln. „Wenn sich die Leute um Steine kümmern müssen, können sie sich nicht um die Verkündigung von Gottes Wort kümmern“, so der Presbyteriums vorsitzende. Die Gemeinde lebe vor allem von dem Engagement ihrer vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter. Deshalb sei es wichtig, einem „Ausbrennen“ von Mitarbeitern rechtzeitig entgegenzuwirken. In der Gemeinde seien neben den Pfarrern drei Prädikanten tätig, drei weitere Gemeindeglieder absolvierten derzeit die Prädikantenausbildung. „Wir sind traurig, dass wir Gebäude aufgeben müssen, aber viel wichtiger ist uns, dass wir die Gemeinschaft erhalten. Wir wollen auch unter geänderten Bedingungen weiter Gottes Wort verkündigen und uns von Gott beschenken lassen.“

Neue westfälische Präses setzt auf Geist des Wandels

Theologin Ruck-Schröder zur Kurschus-Nachfolgerin gewählt

Hildesheim/Dortmund, 29.3.2025 [epd/selk]

Knapp anderthalb Jahre nach dem Rücktritt von Annette Kurschus hat die Evangelische Kirche von Westfalen das Präses-Amt neu besetzt: mit 58-jährigen Theologin Dr. Adelheid Ruck-Schröder. Nach ihrer Wahl am 29. März in Dortmund kündigte die bisherige Hildesheimer Regionalbischöfin an, nötige Einsparungen und Reformen voranzutreiben. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) sowie die rheinische und die hannoversche Landeskirche gratulierten Ruck-Schröder zu ihrer Wahl.

Die bisherige Logik einer Versorgungskirche sei an ihre Grenze gekommen, „wir müssen mehr exemplarisch unterwegs sein“, sagte Ruck-Schröder zur Zukunft der Kirche, nachdem sie von der westfälischen Landessynode mit 136 von 141 Stimmen gewählt wurde. Auch das Präses-Amt müsse reformiert werden. Der Umbau der Kirche müsse zeitnah erfolgen. Sie habe Respekt vor der neuen Aufgabe, die sie übernimmt, spüre aber keinen Druck durch die hohen Erwartungen nach der langen Vakanz im Präses-Amt.

Mit Blick auf die Finanz- und Mitgliederkrise der Kirche sprach Ruck-Schröder von einer Chance, alle Strukturen auf den Prüfstand zu stellen. Dies setze auch Energie frei. In erster Linie gehe es nicht um die Strukturen, sondern um den Geist des Wandels, es brauche ein anderes Mindset.

Sie selbst stehe für eine einladende und offene Kirche, die junge Leute und Familien im Blick hat und über ihr Milieu hinausdenkt, erklärte Ruck-Schröder, die das Präses-Amt am 15. Juni offiziell übernehmen soll. Sie halte zudem viel von Teamarbeit: „Wir werden die Kirche nur gemeinsam in die Zukunft führen können.“

Zu den ersten Gratulanten gehörte die frühere Präses Kurschus, die im November 2023 wegen mangelnder

Transparenz im Umgang mit einem mutmaßlichen Missbrauchsfall in ihrem früheren Umfeld als EKD-Ratsvorsitzende und als westfälische Präses zurückgetreten war. Seither war das Präses-Amt vakant.

Die EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs nannte in ihrer Gratulation die „Tatkraft, neue Wege zu gehen, eine bedeutende Stärke“ von Ruck-Schröder. Der rheinische Präses Thorsten Latzel hob hervor, dass die rheinische und die westfälische Kirche in vielerlei Hinsicht eng verbunden seien. „Wir arbeiten in zahlreichen Prozessen in sehr vertrauter Weise gemeinsam an der Zukunft unserer Kirche“, erklärte er. Der hannoversche Landesbischof Ralf Meister schrieb, er schätze die künftige westfälische Präses als eine kluge und erfahrene Theologin, die empathisch und mit Weitblick Veränderungsprozesse moderiere und gestalte.

Ruck-Schröder wuchs in Baden-Württemberg auf. Nach dem Theologiestudium in Tübingen und Berlin, wo sie promoviert wurde, sammelte sie erste Erfahrungen als Pfarrerin in Havixbeck bei Münster, anschließend war sie als Berufsschulpfarrerin im Saarland tätig. Später wechselte sie nach Niedersachsen in eine Göttinger Gemeinde. Bevor sie 2021 Regionalbischöfin im Sprengel Hildesheim-Göttingen wurde, leitete sie sechs Jahre lang das Predigerseminar im Kloster Loccum. Ruck-Schröder ist verheiratet mit dem in Göttingen lehrenden Theologieprofessor Bernd Schröder und Mutter von zwei erwachsenen Kindern.

Die Evangelische Kirche von Westfalen ist mit rund 1,9 Millionen Mitgliedern die viertgrößte der 20 evangelischen Landeskirchen in Deutschland. Die Landessynode ist das oberste Beratungs- und Entscheidungsorgan, sie wählt auch den oder die Präses.

Segensagentur „Sozusegen“ will Trauungen und Taufen erleichtern

Neues Angebot startet beim Kirchentag mit Segnungen auf dem Maschsee

Hannover, 2.4.2025 [epd/selk]

Mit einer Segensagentur will die evangelische Kirche in und um Hannover künftig niedrigschwellige Angebote für Taufen oder Trauungen machen. Unter dem Titel „Sozusegen“ könnten sich Menschen, die den Wunsch hätten, sich in besonderen Momenten des Lebens segnen zu lassen, unkompliziert an eine der beiden Pastorinnen in der Agentur wenden, sagte Stadtsuperintendent Rainer

Müller-Brandes am 2. April in Hannover. Viele Menschen hätten heute keine enge Bindung mehr an eine Kirchengemeinde vor Ort, aber dennoch den Wunsch nach bedeutungsvollen Ritualen wie Taufe oder Trauung: „Sozusegen‘ ist unser Angebot, diesen Wunsch zu erfüllen – einladend, offen und für alle zugänglich.“

Wenn ein Paar etwa den Wunsch äußere, unter freiem Himmel getraut zu werden, sei es Aufgabe der Segensagentur, einen geeigneten Ort dafür zu finden, erläuterte Pastorin Kristin Köhler. Eine Trauung im Fußballstadion sei ebenso denkbar wie der heimische Garten oder eine kleine Kapelle: „Das Wichtigste ist, dass die Menschen leicht und begleitet den individuellen Segensmoment erleben können, den sie sich wünschen.“ Deshalb wolle „Sozusegen“ eng im Gespräch mit den Menschen sein.

Mit einer Aktion beim 39. Deutschen Evangelischen Kirchentag Anfang Mai in Hannover will sich die Segensagentur zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorstellen. Dafür hat „Sozusegen“ für Sonnabend (3. Mai) von 18 bis 22 Uhr zwei Schiffe der Maschseeflotte gechartert. „Im Halbstunden-Takt legen sie ab, und Leute steigen dann ein und können ihre Liebe segnen lassen“, sagte Pastorin Claudia Maier. Viele hätten sich schon angemeldet, weitere könnten spontan dazu kommen. Zeit und Platz ist für insgesamt 40 Paare. Jedes Paar darf bis zu zehn Personen mitbringen.

Auf Wunsch könne die Segnung auch als kirchliche Trauung anerkannt werden, sagte Maier. Dazu müsse aller-

dings eine Urkunde über die standesamtliche Trauung vorliegen. Alle Angebote der Segensagentur sind nach Angaben der beiden Pastorinnen kostenlos. Auch Menschen, die nicht Mitglied einer Kirche sind, können sich an die Agentur wenden. Selbstverständlich seien alle Angebote offen für gleichgeschlechtliche Partnerschaften, hieß es.

Die Idee zur Segensagentur ist nach Angaben von Stadt-superintendent Müller-Brandes aus den Angeboten der Kirchen für übergemeindliche Tauffeste oder gemeinschaftliche Trauungen erwachsen. Gegenwärtig würden in und um Hannover jährlich rund 1.000 Menschen evangelisch getauft, darunter etwa 900 in den Ortsgemeinden und rund 100 bei überregionalen Aktionen. Die beiden großen Kirchen in Deutschland hatten zuletzt insgesamt deutlich zurückgehende Taufzahlen gemeldet.

Segensagenturen gibt es bereits in mehreren deutschen Großstädten wie Hamburg, Berlin, Frankfurt/Main oder München. Vielfach tragen sie fantasievolle Namen wie „St. Moment“ oder „Main Segen“. Für Niedersachsen ist „Sozusegen“ die erste Segensagentur.

Bayern führt konfessionsübergreifenden Reli-Unterricht ein Evangelische und katholische Kinder können zusammen lernen

München, 8.4.2025 [IDEA/selk]

Der Freistaat Bayern führt einen konfessionsübergreifenden Religionsunterricht an Grund- und Mittelschulen ein. Wie das Kultusministerium mitteilte, können evangelische und katholische Kinder dort künftig zusammen unterrichtet werden. Voraussetzung ist, dass es nicht genug Schüler gibt, um den klassischen Religionsunterricht für beide Konfessionen anzubieten. Das Fach soll dann von einem evangelischen Lehrer unterrichtet werden, wenn die Mehrheit der Kinder evangelisch ist, und von einem katholischen Lehrer, wenn die Mehrzahl der Schüler katholisch ist. Das Modell sei seit 2019 in einigen Schulen erprobt und allgemein positiv aufgenommen worden, erklärte Kultusministerin Anna Stolz (Freie Wähler).

Vertreter der beiden großen Kirchen begrüßten die flächendeckende Einführung des konfessionsübergreifenden Unterrichts. Für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern erklärte Oberkirchenrat Stefan Blumtritt, das Modell stärke „einen Religionsunterricht, der konfessionelle Vielfalt anerkennt und den Dialog fördert“. Der Leiter des Katholischen Büros Bayern, Matthias Belafi, sagte, der gemeinsame Unterricht Sorge dafür, dass Kinder weiterhin flächendeckend in ganz Bayern den Grundlagen des christlichen Glaubens begegnen könnten. Einen konfessionsübergreifenden Religionsunterricht gibt es bereits seit 2023 in Nordrhein-Westfalen. In Niedersachsen ist die Einführung eines gemeinsamen christlichen Religionsunterrichts für alle Konfessionen geplant.

Täufer: Ablehnung von Gewalt und Krieg bleibt aktuell

4.000 Besucher kamen zur „500-Jahrfeier der Mennonitengemeinden“

Bielefeld, 10.4.2025 [IDEA/selk]

Die radikale Ablehnung von Krieg und Gewalt ist auch heute noch zentral für das Selbstverständnis der Mennoniten. Das erklärte das Vorstandsmitglied der Mennonitengemeinde Bad Oeynhausen, Viktor Moor, bei der Veranstaltung „500-Jahrfeier der Mennonitengemeinden“ in Bielefeld. Daran nahmen rund 4.000 Besucher teil. Anlass war die Erinnerung an den Jahrestag der ersten Gläubigkeitsaufsteige der neueren Kirchengeschichte. Sie fand am 21. Januar 1525 in Zürich statt. Das Ereignis gilt als Geburtsstunde der Täuferbewegung und der daraus entstandenen Mennonitengemeinden. Die entschiedene Haltung der Gewaltlosigkeit habe die Täuferbewegung von Anfang an gekennzeichnet, sagte Moor. Das gelte weiterhin, auch wenn sie heute gegen den „Mainstream“ sei. Das sei schon in vergangenen Jahrhunderten oft der Fall gewesen. Mitglieder der Täuferbewegung seien wegen ihrer Ablehnung des Kriegsdienstes immer wieder verfolgt, vertrieben oder sogar getötet worden. Die Bibel rufe die

Nachfolger Jesu aber eindeutig zu Wehrlosigkeit und Gewaltverzicht auf, etwa durch das Gebot der Feindesliebe. „Auch wir sind gefordert, das Wort Gottes zu lieben und es ernst zu nehmen“, sagte Moor. Bei der Veranstaltung gab es weitere Vorträge über Geschichte, Grundsätze und Theologie der Täuferbewegung.

Die Bezeichnung Mennoniten geht auf den friesischen Prediger Menno Simons (1496–1561) zurück, einen Zeitgenossen Martin Luthers. Weltweit gibt es über zwei Millionen Mennoniten in über 80 Ländern. Die meisten von ihnen leben in den USA und Äthiopien (jeweils rund 500.000). Große Mennonitengemeinden gibt es außerdem in der Demokratischen Republik Kongo (rund 200.000 Mitglieder), Indien (130.000), Mexiko (120.000) sowie Bolivien und Indonesien (jeweils 100.000). In Deutschland leben rund 40.000 Mennoniten.

Wetzlar: Aus Kirche wird Küchenstudio

Die evangelisch-methodistische Gemeinde war immer mehr geschrumpft

Wetzlar, 16.4.2025 [IDEA/selk]

Aus einer ehemaligen Kirche im mittelhessischen Wetzlar wird ein Küchenstudio. Es handelt sich um die im vergangenen September entwidmete evangelisch-methodistische Erlöserkirche. Wie Pastoralreferentin Jutta Götsche bestätigte, ist die Immobilie an einen Wetzlarer Möbeldhändler verkauft worden. Der Verkauf erfolgte über die Immobilienverwaltung Hamburg der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK). Die Erlöserkirche war 1962 unter Leitung von Pastor Horst Marquardt (1929 bis 2020) erbaut worden. Marquardt war zugleich auch Direktor beim Evangeliums-Rundfunk, heute ERF – der Sinnsender. Zum Grund der Schließung sagte Pastoralreferentin Götsche, dass sich der Mitgliederrückgang und damit auch das Ende der Gemeinde über Jahre abgezeichnet habe. Zuletzt seien zu den 14-tägigen Gottesdiensten acht bis zehn Besucher gekommen. Das seien zu wenige, um das Haus finanziell zu unterhalten.

Gemeindemitglied Hans-Peter Roth (78) sagte: „Wir waren einmal eine der bedeutendsten Freikirchen in Wetzlar.“ Regelmäßig kamen zu den besten Zeiten 90 Besucher in den sonntäglichen Gottesdienst, bei Festen bis zu 170. Doch die Mitgliederzahl ging kontinuierlich zurück. Als die Gemeinde kleiner wurde, hat die EmK keinen Pastor mehr gestellt. In den letzten Jahren wurde die Wetzlar Gemeinde von Braunfels aus mitbetreut. Das Inventar der Kirche wird größtenteils weiter genutzt: Das Holzkreuz erhält eine Gemeinde in Rumänien. Die 110 Stühle gehen an Gemeinden in der Westukraine. Den Altartisch übernahm die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten) in Wetzlar. Den Flügel bekam die EmK in Braunfels, wo die noch verbliebenen Wetzlarer Mitglieder nun in den Gottesdienst gehen. Er wird von etwa 110 Personen besucht. Die EmK hat in Deutschland rund 43.000 Kirchenglieder und -angehörige in 413 Gemeinden (Stand: 2023).

Hamburger Hauptkirche St. Jacobi wiedereröffnet

Sie war wegen Sanierungsarbeiten vier Monate geschlossen

Hamburg, 15.4.2025 [IDEA/selk]

Die Hamburger Hauptkirche St. Jacobi ist seit dem 13. April nach viermonatiger Sperrung wieder geöffnet. Das teilte Hauptpastor Stefan Holtmann auf der Internetseite der zugehörigen Gemeinde mit. Seit Anfang Dezember seien am Turm umfangreiche Baumaßnahmen durchgeführt worden.

Denn in diesem Bereich, in dem in weiten Teilen noch mittelalterliches Mauerwerk erhalten sei, zeigten sich wiederkehrend Schäden. Im Rahmen der laufenden Generalsanierung habe sich gezeigt, dass es in einigen Bereichen zeitnah habe stabilisiert werden müssen, um eine Ausweitung der Schäden zu verhindern. Parallel dazu seien weitere Erkenntnisse durch Messungen und Kernbohrungen gesammelt worden, die nun in die Erarbeitung eines Sanierungskonzeptes einfließen, das in den kommenden Jahren umgesetzt werden solle. Holtmann zufolge ist bereits absehbar, dass große Eingriffe in die Bausubstanz erforderlich sein werden. Auch eine Begehung des Turms sei bis auf Weiteres nicht möglich sein. Der Zugang zur

Kirche über das Westportal müsse geschlossen bleiben. Um noch laufende Messungen nicht zu beeinflussen und die Last auf das Turmmauerwerk möglichst gering zu halten, werde die Gemeinde zudem weiterhin auf das Läuten der Glocken verzichten.

Laut einem Bericht im Hamburg Journal des Norddeutschen Rundfunks (NDR) wird die Generalsanierung rund 40 Millionen Euro kosten, die je zur Hälfte von Bund und Stadt übernommen werden. Holtmann betonte in der Sendung, dass es sich um eine der größten Kirchensanierungen Deutschlands handeln werde.

Die St.-Jacobi-Kirche ist eine der fünf evangelisch-lutherischen Hauptkirchen Hamburgs. Sie wurde 1255 erstmals urkundlich erwähnt und geht in ihrer heutigen Gestalt auf einen Neubau aus dem 14. Jahrhundert zurück. Nach schwerer Beschädigung im Zweiten Weltkrieg wurde sie bis 1963 nach mittelalterlichem Vorbild wiederhergestellt.

KURZ UND BÜNDIG

■ Dorothee Wüst, Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche der Pfalz, ist zur neuen Vorsitzenden der Vollkonferenz und des Präsidiums der Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) gewählt worden. Zu ihrem Nachfolger als einer der beiden stellvertretenden Vorsitzenden wurde der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Dr. Christian Stäblein, gewählt, der nun neben dem Präsidenten des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Jan Lemke, den Vorstand komplettiert. Neue Mitglieder des Präsidiums sind die hessen-nassauische Kirchenpräsidentin Christiane Tietz und der Kirchenpräsident der Evangelischen Landeskirche Anhalts, Karsten Wolkenhauer. Die UEK wird von zwölf Landeskirchen gebildet, zu denen mehr als zehn Millionen Christen gehören.

■ Der Direktor des Evangelisch-lutherischen Missionswerks in Niedersachsen (ELM), Emmanuel Kileo scheidet nach knapp anderthalb Jahren aus seinem Führungsamt im Missionsvorstand des Werkes aus. Das Arbeitsverhältnis wird in beiderseitigem Einverständnis aufgelöst. Mit dem aus Tansania stammenden promovierten Theologen hatte die traditionsreiche Einrichtung in Hermannsburg erstmals einen Pfarrer aus einem afrikanischen Land an ihre Spitze berufen. Zu den Trägerkirchen des ELM gehören die Landeskirchen Hannover, Braunschweig und Schaumburg-Lippe. Das Werk ist überdies mit der Evangelischen Kirche von Kurhessen und Waldeck sowie der Union evangelischer Kirchen in Elsass und Lothringen verbunden.

■ Der Krummhörner Orgelfrühling hat mit Konzerten, einem Festgottesdienst, einem Vortrag sowie einem musikalischen Mitmachangebot sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. Das Festival in Ostfriesland hat im Jahr 2001 in der Evangelisch-reformierten Kirche Groothusen mit der Wenthin-Orgel als einzigem bespielten Instrument seinen Anfang genommen. Schnell wurden dann sämtliche historische Instrumente in der Gemeinde Krummhörn in den Blick genommen und regelmäßig zu Gehör gebracht. Die Region verzeichnet weltweit die größte Dichte an historischen, restaurierten und bespielbaren Orgeln aus fünf Jahrhunderten, darunter „die weiße Königin“ in Groothusen oder in Rysum eine der ältesten Orgeln (Baujahr 1442).

■ Sieben Dokumentations- und Lernorte an früheren NS-Stätten haben sich zu einer bundesweiten Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Einrichtungen beleuchten die Herrschaftsmechanismen der NS-Diktatur. Auf dem Bückeberg bei Hameln fand von 1933 bis 1937 eine der größten Massenveranstaltungen des Nationalsozialismus statt: die „Reichserntedankfeste“ mit Adolf Hitler. Neben dem Bückeberg gehören zu der Arbeitsgemeinschaft: die Dokumentation Obersalzberg, das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg, der Lern- und GeDenkOrt Alt Rehse, das Dokumentationszentrum Prora (beide Mecklenburg-Vorpommern), Vogelsang IP und das Kreismuseum Wewelsburg (beide Nordrhein-Westfalen).

■ Neuer Auslandsbischof der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) wird Pfarrer Frank Kopania, bisher Leiter der Auslandsabteilung im EKD-Kirchenamt. Er wird das Amt eines theologischen Vizepräsidenten im Kirchenamt und damit die Leitung des Amtsbereiches der Union Evangelischer Kirchen übernehmen. Kopania wurde 1966 im nordrhein-westfälischen Bad Oeynhausen geboren. Von 1998 bis 2008 war er Pfarrer in Frohnhausen an der Eder und von 2008 bis 2013 Auslandspfarrer der EKD an der St. Mark's Lutheran Church in Miami in Florida. Von 2011 bis 2013 war er Präsident der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Konferenz in Nordamerika. 2024 wurde er als Vizepräsident in das dreiköpfige Präsidium der Konferenz Europäischer Kirchen gewählt.

■ Die Theologin Julia Helmke aus Hannover wird neue Berliner Generalsuperintendentin der Evangelischen Kirche Berlin- Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Die 55-jährige ist derzeit Leiterin des Referats für Theolo-

gie, Gottesdienst, Kirchenmusik und Geistliches Leben im Landeskirchenamt Hannover, Honorarprofessorin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen und Präsidentin des internationalen kirchlichen Netzwerks „Interfilm“. Von 2017 bis 2021 war sie Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentags. Die Landeskirche hat rund 775.000 Kirchglieder, darunter knapp 449.000 in Berlin.

■ Der Tübinger Theologieprofessor Dr. Peter Stuhlmaier ist im Alter von 93 Jahren gestorben. Der gebürtige Leipziger lehrte von 1972 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Zuvor war er vier Jahre in Erlangen tätig. Durch seine Forschungen über den Apostel Paulus und die „Biblische Theologie des Neuen Testaments“ erwarb er sich Anerkennung über Deutschland hinaus. Stuhlmaier war seit 2012 verwitwet und hat fünf erwachsene Kinder.

■ Die Künstliche Intelligenz (KI) spielt in der Bibelübersetzung eine immer wichtigere Rolle. Schon seit 2013 werde KI in Software eingesetzt, wodurch die Übersetzungsarbeit im Idealfall um bis zu 50 Prozent beschleunigt werden könne, berichtet die auf diesem Gebiet tätige Organisation Wycliff Deutschland. Der IT-Verantwortliche von Wycliffe USA, Doug Hennum, schreibt, auch bei Sprachen, die kaum schriftliche Quellen hätten, könne KI zum Einsatz kommen: „Statt mit einer leeren Seite zu beginnen, können Übersetzer mit einer ersten Rohfassung starten, die von KI erstellt wurde.“ Die KI agiere dabei wie ein „virtueller Kopilot“: „Sie analysiert die bisherigen Übersetzungen und macht Vorschläge für den nächsten Textabschnitt.“

■ Erstmals haben über sechs Milliarden Menschen Zugang zu einer vollständigen Bibel in ihrer Muttersprache. Das geht aus der Statistik für 2024 des Weltverbandes der Bibelgesellschaften (UBS) hervor. Im vergangenen Jahr wurden Übersetzungsprojekte in 105 Sprachen für 580 Millionen Menschen fertiggestellt. Darunter sind 74 Sprachen mit einer Erstübersetzung. Sie werden von rund 100 Millionen Menschen gesprochen. Erstübersetzungen mit größerer Reichweite sind etwa in Indien (für 2,2 Millionen Menschen in der Muttersprache), in Tansania (1,5 Millionen) und Burkina Faso (1,3 Millionen) beendet worden. Allerdings gibt es in 3.526 Sprachen – das sind 48 Prozent aller Sprachen – bisher keine Übersetzung eines biblischen Buches.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Kirchenoberhaupt wurde 88 Jahre alt Papst Franziskus ist tot

Vatikanstadt, 21.4.2024 [katholisch.de/selk]

Papst Franziskus ist tot. Das Kirchenoberhaupt starb am Morgen des Ostermontags um 7:35 Uhr, wie der Vatikan mitteilte. Franziskus war seit 2013 Papst und der erste Lateinamerikaner auf dem Stuhl Petri. Im Fokus seines Pontifikats stand der Einsatz der Kirche für die Armen und Ausgegrenzten.

Der als Kämmerer zuständige Kurienkardinal Kevin Farrell gab den Tod des katholischen Kirchenoberhauptes bekannt: „Liebe Brüder und Schwestern, mit tiefer Trauer muss ich Ihnen den Tod unseres Heiligen Vaters Franziskus mitteilen. Um 7:35 Uhr heute Morgen ist der Bischof von Rom, Franziskus, in das Haus des Vaters zurückgekehrt. Sein ganzes Leben war dem Dienst an Gott und seiner Kirche gewidmet. Er hat uns gelehrt, die Werte des Evangeliums mit Treue, Mut und universeller Liebe zu leben, insbesondere zugunsten der Ärmsten und Ausgegrenzten. Mit unendlicher Dankbarkeit für sein Beispiel als wahrer Jünger des Herrn Jesus Christus empfehlen wir die Seele von Papst Franziskus der unendlichen barmherzigen Liebe des dreifaltigen Gottes.“

Anfang des Jahres musste Franziskus wegen einer polymikrobiellen Atemwegserkrankung und einer beidseitigen Lungenentzündung fünf Wochen stationär in der römischen Gemelli-Klinik behandelt werden. Am 23. März wurde er entlassen und kehrte in den Vatikan zurück, wo er weiter unter ärztlicher Beobachtung stand. An den Osterfeierlichkeiten im Vatikan nahm er nur im eingeschränkten Rahmen teil. Der Gesundheitszustand des Papstes, dem seit einer Operation in jungen Jahren ein Teil eines Lungenflügels fehlte, war in den vergangenen Jahren wechselhaft. Immer wieder erkrankte er an einer Bronchitis und anderen Atemwegsinfektionen. 2021 und 2023 musste er sich Darm-Operationen unterziehen. Seit einem Knochenbruch im Knie im Frühjahr 2022 war er meistens auf einen Rollstuhl angewiesen.

Ausbildung, Ordenseintritt und kirchliche Laufbahn

Franziskus wurde am 17. Dezember 1936 als Jorge Mario Bergoglio im argentinischen Buenos Aires geboren, seine Eltern waren italienischer Abstammung. Nach einer Ausbildung als Chemietechniker trat er 1958 in den Jesuitenorden ein. Er studierte Philosophie und Theologie und wurde am 13. Dezember 1969 zum Priester geweiht. Von 1973 bis 1979 war er Leiter der argentinischen Provinz des

Jesuitenordens. Anschließend wurde Bergoglio Rektor der Theologischen Fakultät von San Miguel im Großraum Buenos Aires. Am 20. Mai 1992 ernannte Papst Johannes Paul II. ihn zunächst zum Weihbischof in Buenos Aires und dann am 28. Februar 1998 zum Erzbischof der Hauptstadt-Diözese. Drei Jahre später folgte die Kardinalsernennung, 2005 der Vorsitz der argentinischen Bischofskonferenz.

Bergoglio, der bereits 2005 als „papabile“, also als Kandidat für die Nachfolge des verstorbenen Johannes Paul II. galt, wurde nach den Rücktritt Benedikts XVI. am 13. März 2013 im fünften Wahlgang des Konklaves zum neuen Papst gewählt. Sein Name Franziskus, den er in Anlehnung an den heiligen Franz von Assisi wählte, gab das Programm für sein Pontifikat vor: den Kampf für die Armen, den Frieden und die Schöpfung. Besondere Aufmerksamkeit erlangten seine Umwelt-Enzyklika „Laudato si“, die weltweit auch außerhalb der Kirche Beachtung fand, sowie sein nachsynodales Schreiben „Amoris laetitia“. Darin befasste er sich im Anschluss an die beide Familiensynoden im Vatikan (2014 und 2015) mit dem Thema „Liebe in der Familie“. Kontrovers diskutiert wurde in den Monaten nach der Veröffentlichung über einen möglichen Kommunionempfang für wiederverheiratete Geschiedene.

Drei Jahre später folgte die nächste Bischofssynode, diesmal zum Thema Jugend. Im daraus resultierenden Schreiben „Christus vivit“ forderte er die Jungen Menschen dazu auf, sich in Kirche und Gesellschaft zu engagieren. Im Oktober 2019 kamen Kardinäle, Bischöfe und Experten erneut im Vatikan zusammen, um bei einer Sondersynode über „neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“ im Amazonas-Gebiet zu sprechen.

In seinem Pontifikat verfügte Franziskus zwei weitreichende Änderungen des Kirchenrechts. Im Anschluss eines Anti-Missbrauchsgipfels in Rom Anfang 2019 wurden mit dem Motu proprio „Vos estis lux mundi“ die Normen im Kampf gegen den sexuellen Missbrauch durch Geistliche drastisch verschärft. Das geänderte Gesetz sah neue Verfahrensweisen für die Strafanzeige vor und führte eine weltweite Anzeigepflicht ein. Zudem regelte es die Untersuchung gegen Bischöfe, die Ermittlungen vertuscht oder verschleppt haben. Im Dezember 2021 trat das neue kirchliche Strafrecht in Kraft. Zu den Änderungen gehörte die Ausweitung der Geltung auch auf Laien, eine Reform der Sexualdelikte und die Aufnahme von bisher in eige-

nen Gesetzen geregelten „schwerwiegenden Straftaten“ sowie von Wirtschaftsstraftaten unmittelbar in das Kirchliche Gesetzbuch.

Im März 2022 veröffentlichte Franziskus die lange erwartete Konstitution „*Praedicate Evangelium*“ zur Reform der vatikanischen Kurie. Die Reform, deren Teilschritte größtenteils bereits zuvor vollzogen waren, zielte auf eine Reduzierung der Behörden ab. Neu eingerichtet wurde ein „Dikasterium für Evangelisierung“, also die Verkündigung und Verbreitung der christlichen Botschaft. Als Folge der neuen Bestimmungen können nun auch Laien, Männer wie Frauen, kuriale Behörden leiten.

Kontroverse um Liturgie

Für innerkirchliche Kontroversen sorgte Papst Franziskus mit seiner Entscheidung, die Feier der sogenannten Alten Messe wieder stärker einzuschränken. Mit seinem im Juli 2021 veröffentlichten *Motu proprio* „*Traditionis custodes*“ („Wächter der Tradition“) legte er fest, dass es jedem Diözesanbischof obliegt, die liturgischen Feiern seiner Diözese zu regulieren und es in seiner alleinigen Zuständigkeit liegt, die Feier der Messe in ihrer außerordentlichen Form zuzulassen. Sein Vorgänger Benedikt XVI. hatte zuvor mit dem *Motu proprio* „*Summorum Pontificum*“ (2007) den Zugang zur Feier der Messe nach den Messbüchern vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) erleichtert. Besonders traditionalistische und konservative Kirchenkreise kritisierten Franziskus' Entscheidung scharf.

Das größte Projekt seines Pontifikats war der von ihm initiierte weltweite synodale Prozess. Dabei sollen die Gläubigen und die Bischöfe in mehreren Stufen von den Diözesen über die Kontinente bis zur Bischofssynode selbst beraten, was für die Kirche der Zukunft wichtig ist. Als Ziel gab Franziskus an, einen neuen synodalen Umgangstil in der Kirche zu etablieren. Die beiden Sitzungsperioden fanden im Herbst 2023 und 2024 im Vatikan statt. Das Abschlussdokument sprach sich für eine Dezentralisierung der katholischen Weltkirche und eine stärkere Beteiligung der Basis an wichtigen Entscheidungen aus. Auch die Forderungen nach mehr Transparenz und Rechenschaftspflicht für Kirchenoberen erhielten breite Mehrheiten. Überraschend gab Papst Franziskus die Beschlüsse der Synode unmittelbar zur Veröffentlichung frei und kündigte an, kein nachsynodales Schreiben zu verfassen – ein Novum in der Geschichte der Synoden nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65). Einige Beobachter deuteten dies als Zeichen der Stärkung der Synode.

Als geistliches Testament von Papst Franziskus gilt die im Oktober 2024 veröffentlichte Enzyklika „*Dilexit nos*“ über die Herz-Jesu-Verehrung. Darin betont er, dass das Herz das Zentrum der menschlichen Identität ist und die Liebe die Grundlage allen (kirchlichen) Handelns sein sollte. Franziskus lädt in dem Text die Kirche zu einer Neubetrachtung der Herz-Jesu-Verehrung ein, die die Liebe Jesu als Quelle des Glaubens und der Nächstenliebe betont.

Zehntausende Menschen wollen Abschied nehmen **Papst Franziskus nach Überführung im Petersdom aufgebahrt**

Vatikanstadt, 23.4.2025 [KANN/katholisch.de/selk]

Papst Franziskus wurde seit dem Morgen des 23. Aprils vor dem Hauptaltar des Petersdoms in einem offenen Sarg aufgebahrt. Zuvor war der Verstorbene in einer feierlichen Zeremonie von der benachbarten Kapelle in seinem Wohn- und Sterbehaus Santa Marta in die größte Kirche der Christenheit überführt worden. Während der Überführung läutete die große Totenglocke des Petersdoms, die nur beim Tod eines Papstes geläutet wird.

Nach der feierlichen Liturgie in lateinischer Sprache, die der Camerlengo Kardinal Kevin Farrell leitete, nahmen zunächst die Kardinäle, zahlreiche Bischöfe, Priester und Ordensleute sowie die Angestellten des Vatikans von ihm Abschied. Unter ihnen war auch sein persönlicher Pfleger Massimiliano Strappetti, der ihn in den letzten Wochen seines Lebens stets begleitet hatte.

Menschenschlange über den Petersplatz hinaus

Danach strömten zehntausende Menschen, die während der Zeremonie draußen auf dem Petersplatz gewartet hatten, in die Kirche. Schon wenige Minuten später bildete sich eine lange, breite Menschenschlange über den gesamten Platz und darüber hinaus. Um den Sarg im Petersdom sorgen Absperrungsseile dafür, dass niemand dem Leichnam zu nahe kommen kann; Berührungen des Sarges als Abschiedsgeste sind nicht möglich.

Die feierliche Trauermesse im Beisein zahlreicher Staats- und Regierungschefs fand auf dem Petersplatz statt. Die Beisetzung erfolgte nach einer weiteren Überführung in der Papstbasilika Santa Maria Maggiore im Zentrum Roms. Franziskus hatte schon vor Jahren verfügt, dass er in seiner Lieblingskirche bestattet werden wollte.

DOKUMENTATION

Papst Franziskus verstorben – Ein Nachruf von Prof. i.R. Dr. Werner Klän (SELK)

Lübeck, 23.4.2025 [selk]

Am Morgen des Ostermontags starb Papst Franziskus nach einem dreizehnjährigen Pontifikat. Zuletzt hatte er, trotz starker gesundheitlicher Schwierigkeiten, sein Amt ausgeübt. Noch am Ostersonntag spendete er, sichtlich angestrengt den traditionellen Segen „Urbi et orbi“.

Der Papstname, den Jorge Mario Bergoglio nach seiner Wahl zum Oberhaupt der Römisch-Katholischen Kirche wählte, war Programm: Franziskus. Noch nie hatte ein Papst sich nach dem Heiligen des 13. Jahrhunderts aus Assisi genannt.

So warb Papst Franziskus dafür, dass die Kirche eine Kirche der Armen sein müsse. Sein vielfältiger Einsatz für Flüchtlinge, Randsiedler der Gesellschaft war von diesem Vorbild geprägt. Dem Beispiel Jesu wollte er nachkommen, indem er Gefängnisinsassen am Gründonnerstag die Füße wusch. Dass er zur Frage der Migration mahnende Worte an die Politik, besonders in Europa richtete, hängt wohl auch mit seiner Familiengeschichte zusammen: Seine Großeltern, die aus Italien nach Argentinien auswandern wollten, verpassten das erste Schiff; dies aber sank.

Franziskus war in mancher Hinsicht ein „politischer“ Papst. Er scheute sich nicht, die herrschende Weltwirtschaftsordnung als „tödlich“ zu bezeichnen (Evangelii Gaudium, 2013). Er setzte sich mit Umweltfragen auseinander (Laudato si, 2015) und sah durch die Ausbeutung der Erde die Lebensmöglichkeiten der Menschen, besonders in der „Dritten Welt“ bedroht.

Diese und andere Stellungnahmen von Papst Franziskus waren nicht unumstritten. Die Beteiligung von Laien und Frauen in der Bischofssynode, die Besetzung von Spitzenämtern im Vatikan durch Frauen, die Freigabe der Segnung homosexueller Paaren trug ihm harsche Kritik ein, auch aus den Reihen der eigenen Kirche. „Konservative“ Bischöfe und Kardinäle nahmen öffentlich gegen diese Maßnahmen Stellung. „Reformgesinnten“ Katholiken gingen seine Vorschläge nicht weit genug. Bei der Aufarbeitung der Fälle von Missbrauch Schutzbefohlener durch katholische Priester sprach er schon 2014 eine erste Bitte um Vergebung aus, aber die Aufarbeitung dieses Unrechts bleibt bisher hinter den Erwartungen vor allem der durch Missbrauch Betroffenen zurück.

Auch wenn Franziskus immer wieder reformerische Signale setzte; in der Lehre der katholischen Kirche kam es

zu keinen Änderungen. So weigerte er sich konsequent, der Weihe von Frauen zum Priesteramt den Weg zu öffnen. Auch der „Synodale Weg“ in der katholischen Kirche Deutschlands, der weitgehende Reformen anstrebte, wurde von Papst Franziskus kritisch beobachtet. Dies zeigt in aller Deutlichkeit, dass die Römisch-katholische Kirche nicht so homogen ist, wie sie manchmal von außen scheinen mag.

Franziskus steht auch für eine „Ökumene der Religionen“. Im interreligiösen Dialog setzte er Akzente, besonders mit dem Islam. So unterzeichnete er 2019 mit dem Groß-Imam der Kairoer Al-Azhar-Universität ein Dokument über Menschliche Brüderlichkeit“. Im September 2024 nahm er an einer Begegnung in der größten Moschee Asiens in Jakarta teil; dort sprach er sich für eine Fortsetzung der Dialoge zwischen den Religionen aus mit dem Ziel, „Starrheit, Fundamentalismus und Extremismus zu verbannen“. Bemerkenswert bleibt jedenfalls sein Einspruch gegen jede Art von Antisemitismus.

In einer Vesper zur Gebetswoche für die Einheit der Christen – während des Heiligen Jahres 2025 – erinnerte der Papst auch an den 1700jährigen Jahrestag des Konzils von Nicäa (325) und nannte die Feier des Osterfestes durch westliche und östliche Kirchen zu demselben Datum (20. April 2025) „eine Gelegenheit für alle Christen, die dasselbe Glaubensbekenntnis sprechen und an denselben Gott glauben: Lasst uns die gemeinsamen Wurzeln des Glaubens wiederentdecken, lasst uns die Einheit bewahren!“ Dann schlug er vor, endlich für alle Christen und Kirchen ein gemeinsames Osterdatum festzulegen, als Zeichen der Einheit.

Bei den Feierlichkeiten des Lutherischen Weltbundes zum 500jährigen Reformationsjubiläum 2016 in Lund/Schweden, sprach sich Papst Franziskus dafür aus, dass Lutheraner und Katholiken „Kontroversen und Missverständnisse überwinden, die oft verhindert haben, dass wir einander verstehen konnten.“ Vertreter beider Kirchen baten um Vergebung für das Leid, das die Spaltung der abendländischen Kirche nach sich gezogen habe.

Gewiss können konkordienlutherische Kirchen manchen Stellungnahmen und Initiative von Papst Franziskus nicht zustimmen. Es wird auch abzuwarten sein, ob und was von ihnen unter einem neuen Papst Fortsetzung findet oder zurückgenommen wird. Gleichwohl sieht sich auch der Internationale Lutherische Rat verpflichtet, das Ge-

sprach mit der Römisch-katholischen Kirche fortzusetzen, nicht zuletzt im Blick auf das Gedenken an die Überreichung des Augsburgischen Bekenntnisses im Jahr 2030.

Dies geschieht unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Juha-Pekka Pohjola (Evangelisch-Lutherische Missionsdiözese, Finnland, Vorsitzender des Internationalen Lutherischen Rates) und Weihbischof Dr. Peter Birkhofer (Erzbistum Freiburg im Breisgau, Deutschland) im „Konkordienlutherisch-katholischen Arbeitskreis Augustana“ als einem eigenen ökumenischen Format. Seit 2024 behandeln die Teilnehmer die Themen „Katholizität und Apostolizität im Augsburgischen Bekenntnis“, und war in einer vorkonfessionellen und ökumenischen Perspektive. Denn 1530 war

die abendländische Christenheit noch nicht gespalten, und das Augsburgische Bekenntnis war ein Dokument, das der Bewahrung der Einheit dienen sollte.

Bei dem Arbeitskreis handelt es sich nicht um eine offizielle Dialogkommission. Ziel ist nicht die Erstellung eines kirchlichen Konsensdokumentes. Die Veröffentlichung der gemeinsamen Forschungsergebnisse soll freilich die ökumenische Diskussion auf indirekte Weise bereichern. Das lutherische Bekenntnis erhebt ja eine – im besten Sinne des Wortes – „katholischen“ Anspruch. Dies stellt zugleich eine Verpflichtung dar, mit der Römisch-katholischen Kirche im Gespräch zu bleiben.

Vorsitzender der ACK Deutschland zum Tod des Papstes Easthill: Einheit der Christen als wichtigstes Ziel

Frankfurt a. M., 22.4.2025 [IDEA/selk]

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Reverend Christopher Easthill (Wiesbaden), erklärte, Franziskus habe starke Akzente für die Ökumene gesetzt und damit die Einheit der Christen als eines der wichtigsten Ziele und Anliegen hervorge-

hoben. Er sei mit vielen Kirchenleitungen weltweit in Freundschaft verbunden gewesen. Damit habe er sichtbar gemacht, dass Christen sich den Herausforderungen in Welt und Gesellschaft nur gemeinsam stellen könnten.

DOKUMENTATION

Papst Franziskus hat vorgelebt: „Christsein geht nicht alleine!“ Vorsitzenden der ACK, Rev. Christopher Easthill, zum Tod von Papst Franziskus

Frankfurt, 21.4.2025 [ack/selk]

„Mit Papst Franziskus verliert nicht nur die römisch-katholische Kirche ein Vorbild im Glauben und einen starken Zeugen für das Evangelium Jesu Christi. Voller Dankbarkeit schauen auch die anderen in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) verbundenen Kirchen auf das Leben und Wirken von Papst Franziskus. In seiner Menschennähe, seiner Hinwendung zu jenen, die am Rand der Gesellschaft stehen und in seiner Offenheit gegenüber allen Menschen gleich welchen Glaubens oder Konfession war er für alle Christinnen und Christen eine Leitfigur in der Nachfolge Jesu Christi. Ökumenisch hat er während seines Pontifikats starke Akzente gesetzt und somit die Einheit der Christen als eines der wichtigsten Ziele und Anliegen hervorgehoben. Mit vielen Kirchenleitungen weltweit haben ihn Freundschaften verbunden, die sichtbar gemacht haben, dass wir uns als Christen nur ge-

meinsam den Herausforderungen unserer Welt und unserer Gesellschaften stellen können. Papst Franziskus hat viele Gelegenheiten genutzt, um zur Einheit aufzurufen. Ihm war die ökumenische Dimension ein Herzensanliegen, das auch in der Ausrichtung der Weltsynode und in den weiteren innerkatholischen Prozessen spürbar wurde. Christsein geht nicht alleine, das hat Papst Franziskus immer wieder vorgelebt.

Dankbar erinnere ich mich ganz persönlich an unsere Begegnung im Jahr 2017, als wir mit dem damaligen Vorstand der ACK in Deutschland, nach Rom reisten und die Gelegenheit hatten, Papst Franziskus persönlich zu treffen. Seine Gabe, zuzuhören und auf die Menschen einzugehen, ist mir dabei in lebendiger Erinnerung geblieben. Als Anglikanische Gemeinschaft denken wir dankbar

zurück an die vielen Zeichen der Verbundenheit und des Miteinanders, die wir erfahren durften – wie die gemeinsame Friedensreise nach Südsudan mit dem Erzbischof von Canterbury.

Als Vorsitzender der ACK in Deutschland möchte ich meine große Würdigung der Leistungen und des Mutes von Papst Franziskus zum Ausdruck bringen. Es war bewegend, wie er noch in den letzten Tagen seines irdischen Lebens die Kräfte mobilisierte, um nah bei den Menschen zu sein, und ihnen den Ostersegen zu spenden. Bleiben werden seine Menschenliebe, sein Zeugnis für das Evangelium,

seine ökumenischen Akzente und sein Bewusstsein für synodale Prozesse in den Kirchen. Die ACK in Deutschland mit all ihren Kirchen wird Papst Franziskus ein ehrendes Andenken bewahren. Wir trauern mit unseren römisch-katholischen Geschwistern um den Verlust eines wahren Ökumenikers und eines Vorbildes im Glauben. In den Tagen, wo wir in der ost- und der westkirchlichen Tradition gemeinsam die Auferstehung Jesu Christi feiern, sind wir gestärkt von der Hoffnung auf die Auferstehung. Möge Gott, der Herr, Papst Franziskus die ewige Ruhe schenken und ihn aufnehmen in sein Reich.“

INFO-BOX

Zur ACK in Deutschland

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) wurde am 10. März 1948 von fünf Kirchen gegründet. Im Jahr 2025 gehören ihr neunzehn Kirchen unterschiedlicher Traditionen an, weitere sechs Kirchen sind Gastmitglieder und fünf ökumenische Organisationen haben Beobachterstatus. Schwerpunkte der Arbeit der ACK sind die theologische Reflexion, das Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung sowie das gemeinsame Gebet und der Kontakt zu anderen ökumenischen Organisationen. Die ACK gestaltet dazu unter anderem den jährlichen zentralen Gottesdienst

zur Gebetswoche für die Einheit der Christen, sie richtet den Ökumenischen Tag der Schöpfung aus, und auch die Vergabe des Ökumenepreises der ACK liegt in ihren Händen. Mitglieder, Gastmitglieder und Beobachter entsenden Delegierte in die Mitgliederversammlung, die zweimal im Jahr zusammenkommt. Seit März 2025 ist der anglikanische Priester aus Wiesbaden, Rev. Christopher Easthill, Vorsitzender der ACK. Die Geschäftsstelle der ACK in Deutschland, die „Ökumenische Centrale“, hat ihren Sitz in Frankfurt am Main: www.oekumene-ack.de

Evangelische Kirchenleiter würdigen Papst Franziskus EKD-Ratsvorsitzende lobt sein Engagement für Flüchtlinge und Umwelt

Hamburg/Hannover/Schwerin, 22.4.2025 [IDEA/selk]

Evangelische Kirchenleiter haben den verstorbenen Papst Franziskus gewürdigt. Das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche war am Ostermontag im Alter von 88 Jahren gestorben. Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischöfin Kirsten Fehrs (Hamburg), nannte ihn einen „geistlich von Hoffnung tief durchdrungenen Papst, der sich zugleich auf berührende Gesten verstand, um auf das Elend in der Welt aufmerksam zu machen“. Fehrs hob besonders sein Engagement für Flüchtlinge und für den Umweltschutz hervor. So habe er markant auf die Not der Geflüchteten auf der italienischen Insel

Lampedusa hingewiesen und mit seiner Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ (Sei gepriesen) von 2015 internationale Maßstäbe gesetzt.

Meister: Er ließ die katholische Kirche glänzen

Der leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Ralf Meister (Hannover), lobte Franziskus als „Vorbild an Bescheidenheit in Auftreten, Stil und Lehre“. Ihm sei „Theologischer Narzissmus“ verhasst gewesen. „Er war in vieler

Hinsicht eine Ausnahmeerscheinung, die die römisch-katholische Kirche in schweren Zeiten immer wieder glänzen ließ“, so Meister.

Kühnbaum-Schmidt:

Herausragendes Zeichen zum Reformationsjubiläum

Die Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB), Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt (Schwerin), erklärte, mit Franziskus sei „eine neue Atmosphäre für die ökumenischen Gespräche in die römisch-katholische Kirche eingezogen“. Bei Begegnungen habe sie ihn als zugewandt, aufmerksam und warmherzig erlebt. Als „herausragendes Zeichen“ würdigte Kühnbaum-Schmidt die Teilnahme des Papstes am Gemeinsamen Reformationsgedenken 2016 im südschwedischen Lund. Es sei das erste Reformationsjubiläum gewesen, „das nicht abgrenzend, sondern verbindend begangen wurde“.

Gohl: Unermüdlicher Einsatz für den Frieden

Der württembergische Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl (Stuttgart) erinnerte an das Eintreten des Papstes für den

Frieden. Franziskus habe „die Zunahme von Gewalt auf dieser Welt bis zuletzt mit Sorge betrachtet und sich unermüdlich für den Frieden im Nahen Osten und in der Ukraine ausgesprochen und dafür gebetet“. Weiter erklärte Gohl, wie viele Christen in der ganzen Welt sei er selbst von Franziskus' Einsatz für Menschen in Armut und Unterdrückung beeindruckt und ermutigt worden.

Latzel: Glaubwürdiger Zeuge für die Auferstehung

Der rheinische Präses Thorsten Latzel (Düsseldorf) lobte, Franziskus habe die römisch-katholische Kirche „durch die Weiterentwicklung der Synodalität verändert und geöffnet“. Der Papst sei außerdem ein „herausragender Zeuge des Evangeliums und ein glaubwürdiger Bekenner des christlichen Glaubens über Konfessionsgrenzen hinweg gewesen“. Latzel bezeichnete es als einen großen Trost für Christen in der ganzen Welt, dass Franziskus am Tag vor seinem Tod noch den Ostersegen „Urbi et Orbi“ (der Stadt und dem Erdkreis) gesendet hatte. „Papst Franziskus starb, wie er gelebt hat – als glaubwürdiger Zeuge der Auferstehung Jesu Christi, mit Segensworten als seinem letzten öffentlichen Zeugnis.“

Kirchen verlieren weiter Mitglieder in hoher Zahl 45,2 der Deutschen gehören den beiden Großkirchen an

Hannover/Bonn, 31.3.2025 [epd/selk]

Die beiden großen Kirchen verzeichnen einen anhaltend hohen Mitgliederverlust. Wie aus am 27. März von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der katholischen Deutschen Bischofskonferenz veröffentlichten Zahlen hervorgeht, gehörten Ende 2024 noch 37,8 Millionen Menschen einer der beiden Kirchen an, knapp 18 Millionen davon der evangelischen, 19,8 Millionen der katholischen Kirche. 2023 waren insgesamt noch 38,9 Millionen Menschen Mitglied einer der Kirchen – mehr als eine Million Menschen mehr.

Die Zahl der Kirchaustritte ging 2024 leicht zurück, Taufen und Eintritte konnten die Zahl ausgetretener und verstorbener Mitglieder aber bei Weitem nicht aufwiegen. 45,2 Prozent der Bevölkerung in Deutschland gehören aktuell noch einer Kirche an. Im Jahr 2014 lag der Anteil noch bei 57,4 Prozent.

Sorge über rückläufige Taufzahlen

345.000 Menschen kehrten 2024 der evangelischen Kirche den Rücken, im Jahr zuvor waren es gut acht Prozent

mehr (380.000). Rund 335.000 evangelische Christinnen und Christen starben der Statistik zufolge. Dem Verlust standen rund 110.000 Taufen und 15.000 Kircheneintritte gegenüber. Unter dem Strich steht nach Angaben der EKD ein Mitgliederverlust um 3,2 Prozent. Er liegt damit auf gleichem Niveau wie im Vorjahr (3,1 Prozent). Die Statistik basiert auf von den Landeskirchen gemeldeten vorläufigen Mitgliederzahlen zum Stichtag 31. Dezember 2024.

Aus der katholischen Kirche traten im vergangenen Jahr rund 322.000 Menschen aus, im Jahr zuvor waren es mehr als 400.000. 213.000 katholische Bestattungen meldeten die 27 katholischen Bistümer für das Jahr 2024. Die Zahl katholischer Taufen lag im vergangenen Jahr bei rund 116.000, die Zahl der Wiederaufnahmen und Eintritte bei 6.200.

Die EKD blickt vor allem mit Sorge auf die rückläufigen Taufzahlen, die sich als Konsequenz der Mitgliederverluste in den nachfolgenden Generationen immer weiter fort-schreiben würden. „Wir werden alles daransetzen, Menschen mit unseren kirchlichen und diakonischen Angebo-

ten in Kontakt zu bringen und die Bedeutung der Taufe als Ankerpunkt christlicher Gemeinschaft zu verdeutlichen“, erklärte die EKD-Ratsvorsitzende Kirsten Fehrs. Die Zahl der Taufen ging 2024 um rund 30.000 gegenüber dem Vorjahr zurück.

„Für wen sind wir als Kirche da?“

„Heute ist es längst keine Selbstverständlichkeit mehr, dass Menschen einer Kirche angehören“, erklärte Fehrs. Gleichzeitig werde es immer wichtiger, gerade in Zeiten unübersichtlicher Krisen Begleitung und Seelsorge zuverlässig anzubieten. „Unsere Gesellschaft ist mehr denn je darauf angewiesen, dass sich Menschen zivilge-

sellschaftlich engagieren – auch in Kirche und Diakonie“, sagte Fehrs. Der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Georg Bätzing, sagte, man dürfe vor den Zahlen nicht die Augen verschließen. „Sie fordern uns heraus, neu zu fragen: Für wen sind wir als Kirche da?“ Die frohe Botschaft sei nicht kleiner geworden, „aber sie muss anders und glaubwürdig unter die Menschen gebracht werden“. Die katholische Kirche veröffentlichte auch Zahlen zu den Sakramentsspendungen, die ebenfalls zurückgingen. Die Zahl katholischer Trauungen lag demnach 2024 bei rund 22.500. Das waren etwa 5.000 weniger als im Jahr zuvor. Bei Erstkommunionen und Firmungen gab es kleinere Rückgänge.

Hoffnungsvolle Osterbotschaft Gemeinsamer Ostertermin ökumenische Chance

Frankfurt a.M. 3.4.2025 [ack/selk]

Anlässlich des bevorstehenden gemeinsamen Osterfestes der ost- und westkirchlichen Traditionen ruft der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), der anglikanische Reverend Christopher Easthill, in seiner Osterbotschaft dazu auf, das Osterfest ökumenisch zu begehen und ein Zeichen der Hoffnung in die Welt zu tragen. „Das gemeinsame Osterfest in Ost und West in diesem Jahr ist eine ökumenische Chance!“, stellt der neugewählte Vorsitzende der ACK zu Beginn seiner Osterbotschaft fest. „In eine Welt, die von Kriegen, Hass, Umweltkatastrophen, Machtmissbrauch, Gewalt und Hilflosigkeit geprägt zu sein scheint, rufen wir als Christinnen und Christen gemeinsam: Fürchtet Euch nicht!“, so der anglikanische Geistliche weiter. „Die Auferstehung ist schließlich nicht nur ein vergangenes Ereignis, sondern für uns als Christinnen und Christen erlebte Gegenwart“, unterstreicht Reverend Easthill die Aktualität des Ostergeschehens. Gleich in drei Sprachen grüßt Reverend Easthill in seiner ersten Osterbotschaft und baut

auch damit eine Brücke zwischen den unterschiedlichen Kirchentraditionen und Gottesdienstsprachen, die in den christlichen Kirchen Deutschlands zusammenkommen: „Christos anesti!“, „Christ is risen!“ und „Christus ist auferstanden!“ – so und in noch viel mehr Sprachen wird es am 20. April 2025 klingen, wenn sich Menschen deutschlandweit und weltweit frohe Ostern wünschen und die Auferstehung Jesu Christi feiern.

Der vor wenigen Wochen erst an die Spitze der Christinnen und Christen in Deutschland gewählte Vorsitzende der ACK, Reverend Christopher Easthill, bringt es in seiner Botschaft auf den Punkt: „Als Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland rufen wir dazu auf, die ökumenische Chance dieses Jahr zu nutzen und wo immer es sich anbietet, die Osterfreude zu teilen, miteinander das Osterfest zu begehen und so gemeinsam unsere Hoffnung in die Welt zu tragen!“

DOKUMENTATION**Osterbotschaft des Vorsitzenden der ACK in Deutschland****Christ is risen. He is risen indeed. Alleluja!**

Ganz gleich in welcher Sprache wir als Christinnen und Christen die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus bezeugen, wir tun es in diesem Jahr am gleichen Datum. Es ist ein schöner Zufall (oder vielleicht doch Fügung!), dass ausgerechnet in diesem Jahr das östliche und das westliche Osterfest zusammenfallen. Wir begehen 2025 nicht nur die Erinnerung an 500 Jahre Täuferbewegung, die 1525 in Zürich ihren Anfang nahm, sondern feiern den 1700. Jahrestag des Ersten Ökumenischen Konzils von Nizäa. Im heutigen Iznik in der Türkei hat sich damals Entscheidendes zugetragen. Neben dem wohl alles bestimmenden Konzilsthema des Verhältnisses von Jesus Christus zu Gottvater berieten die Konzilsväter ausführlich über die unterschiedlichen Daten, an denen im damaligen Reich die Auferstehung Jesu gefeiert wurde. Sie hatten ein Ziel: Alle Christinnen und Christen sollten am gleichen Tag Ostern feiern. Ihre Festlegung hatte sehr lange Bestand. Es ist ein Resultat der Kalenderreform im 16. Jahrhundert, dass wir heute das wichtigste Fest der Christenheit an unterschiedlichen Daten begehen. Und letztlich ist es ein Zustand, der bereits vor 1700 Jahren für Aufruhr sorgte. Das gemeinsame Osterfest in Ost und West in diesem Jahr ist eine ökumenische Chance! Die Osterbotschaft erinnert uns an daran, dass wir als Christinnen und Christen Zeuginnen und Zeugen der Hoffnung in dieser Welt sind. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Verzweiflung, Ohnmacht und Angst sind überwunden durch Christi Tod und Auferstehung. In eine Welt, die von Kriegen, Hass,

Umweltkatastrophen, Machtmissbrauch, Gewalt und Hilflosigkeit geprägt zu sein scheint, rufen wir als Christinnen und Christen gemeinsam: „Fürchtet Euch nicht.“ Gegen alle Widerstände halten wir die Hoffnung und die Zuversicht lebendig, dass wir einen mitfühlenden und befreienden Gott verkünden; einen Gott, der versöhnt, wo Hass herrscht; einen Gott, der aufrichtet, wo Menschen am Boden liegen; einen Gott, der auch in das Dunkel mitgeht; einen Gott, der die Menschen jenseits von Kulturen, Nationalitäten und Traditionen zusammenführt; einen Gott, der jene Geschwister beschützt, die von Krieg, Verfolgung und Bedrängung betroffen sind; einen Gott, der das Leid der Welt überwunden hat; einen Gott, der uns liebt, auch über den Tod hinaus. Die Auferstehung ist schließlich nicht nur ein vergangenes Ereignis, sondern für uns als Christinnen und Christen erlebte Gegenwart. Als Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland rufen wir dazu auf, die ökumenische Chance dieses Jahres zu nutzen und wo immer es sich anbietet, die Osterfreude zu teilen, miteinander das Osterfest zu begehen und so gemeinsam unsere Hoffnung in die Welt zu tragen.

Bekennen wir gemeinsam: Christos anesti! Christus ist auferstanden!

Reverend Christopher Easthill
Vorsitzender der ACK in Deutschland

DIAKONIE-REPORT

Stelle in Hessen/Süd Diakonin/Diakon für den Westerwald gesucht

Runkel/Steeden, 11.4.2025 [selk]

Der Kirchenbezirk Hessen/Süd sucht für die Strukturregion Westerwald zum 1. Oktober 2025 eine Diakonin oder einen Diakon in Vollzeit. Die Strukturregion Westerwald besteht aus den Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Allendorf/Greifenstein, Gemünden, Limburg und Runkel/Steeden. Die Gemeindegemeinschaft geschieht in dieser Region in Teamarbeit von Pfarramt, Diakonat und Ehrenamt. Die Stelle ist vielseitig

und beinhaltet unter anderem die Aufgabe, die Kinder- und Jugendarbeit zu gestalten sowie die Konfirmandenarbeit der Region zu leiten. Ebenso wäre eine Mitarbeit in verschiedenen anderen Bereichen der Gemeindegemeinschaft möglich. Eine Schwerpunktsetzung nach eigenen Gaben ist möglich und wünschenswert. Die ausführliche Stellenbeschreibung ist zu finden über die Homepages der Gemeinden.

Hilfstransport organisiert Betten für die Republik Moldau

Lehrte/Arpke, 11.4.2025 [selk]

Am 2. April belud ein 8-köpfiges Team einen LKW mit Krankenhausbetten. Nach monatelangen Bemühungen kam für Almuth Müller, Schriftführerin im Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. und Projektleiterin der Sammelstelle in Arpke, ein Kontakt zur Psychiatrie in Langenhagen zustande mit dem Ergebnis, dass dort 60 Betten ausgerangiert wurden, die dem Verein überlassen werden konnten. „Das war für mich eine große Freude, denn schon bei der Besuchsreise nach Moldawien im Mai 2023

wurden von einer psychiatrischen Einrichtung im Brinzen/Rep. Moldau die Betten erbeten.“, sagt Frau Müller. Das Beladen war eine große Herausforderung, zumal die Betten nicht einheitlich waren. Doch nach ca. 6 Stunden waren 60 Betten, 60 Matratzen und 60 Nachtschränke im LKW untergebracht. „Herzlichen Dank sage ich allen Bettern, die diese Aktion begleitet haben; allen die den Verein finanziell unterstützen und natürlich denen, die mit ihrer Muskelkraft mitgeholfen haben.“

Informationen zur Arbeit des Vereins Humanitäre Hilfe Osteuropa zu Gast in Hannover

Hannover, 9.4.2025 [selk]

Almuth Müller (Arpke), Vorstandsmitglied von „Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.“, war am Dienstag, den 1. April zu Gast im Gemeindekreis der St. Petri-Gemeinde Hannover und berichtete über die Arbeit des in der SELK beheimateten Vereins. Die rund 14 Teilnehmer bekamen kurzweilige Informationen über die Organisation des Sammelagers in Arpke sowie der Transporte und wurden von der Referentin auf eine Reise nach Moldawien mitgenommen. Dorthin gingen seit 2020 die meisten Hilfstransporte; außerdem besuchten Mitglieder des Vorstands 2023 die Republik Moldau, um die Kontakte zu den Empfängern zu vertiefen. Die St. Petri-Gemeinde hat in den letzten

Jahren immer wieder die Hilfstransporte unterstützt. Die Anwesenden bekamen auf diese Weise hilfreiche Informationen, was mit den praktischen Hilfen geschieht. Neben der Ermutigung, den Verein durch eine Sammlung im Gemeindekreis sowie durch einen Beitritt mit einem Jahresbeitrag von nur 25 Euro zu unterstützen, wurde auch darauf hingewiesen, dass die Mitglieder und Hilfsbedürftigen das Gebet benötigen. Mit diesem wurde der Nachmittag nach einer Frage-Antwort-Runde beschlossen. Um den Verein weiter bekannt zu machen und über aktuelle Anliegen zu berichten, ist Frau Müller immer wieder gerne bereit, in die Gemeinden zu reisen.

Krankenpflegehilfe-Ausbildung zukünftig in Eisenhüttenstadt Schule am Naemi-Wilke-Stift Guben schließt zum 30.4.2025

Guben, 24.4.2025 [naemi-wilke-stift]

Die schulische Ausbildung von Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/innen am Naemi-Wilke-Stift wird nach Rücksprache mit der zuständigen Landesbehörde bereits zum 1. Mai 2025 an die Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe e.V. Eisenhüttenstadt übergehen. Dort können sich Interessenten ab sofort für den nächsten Ausbildungskurs bewerben. Die praktische Ausbildung kann auch weiterhin im Gubener Krankenhaus absolviert werden.

Die drei Lehrkräfte der Schule fanden kurzfristig an anderen Unternehmen eine attraktive Anstellung, so dass der Wechsel in der Verantwortung für die Ausbildung der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe schneller als ursprünglich geplant vollzogen werden konnte.

Rektor Müller dankte Frau Yvonne Hiob bei ihrer Verabschiedung für ihr großes Engagement als Schulleiterin. Mit dem erfolgreichen Abschluss des Masterstudiums als Berufspädagogin für Gesundheitspädagogik 2018 wurde sie dauerhaft in dieses Amt berufen. Sie setzte sich für den Ausbau der Schule, die nötigen Zertifizierungen

ein und entwickelte das Bildungszentrum weiter. Mit internen und externen Fortbildungsangeboten im Bereich der Pflege wirkte sie über das Naemi-Wilke-Stift für eine kontinuierliche Weiterbildung von Pflegekräften in der Region. Auch pflegende Angehörige unterstützte sie mit Weiterbildungsangeboten für die herausfordernde Pflege ihrer Liebsten in der Häuslichkeit. Frau Hiob wurde dabei hervorragend unterstützt von ihren Kolleginnen Anne Daublitz und Maria Pöschk.

„Nach 33 Jahren Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe schauen wir sehr dankbar auf die Leistungen der Schule zurück. Mehr als 600 Schülerinnen und Schüler wurden in dieser Zeit durch die Ausbildung begleitet“, hält Rektor Markus Müller rückblickend fest. „Nun werde, wie auch das Krankenhaus, der Schulbetrieb neu organisiert und auf die aktuellen Herausforderungen angepasst. „Mit der Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe e.V. in Eisenhüttenstadt besteht eine jahrelange vertrauensvolle Zusammenarbeit, die auch in Zukunft weiter tragen wird“, ist sich der Rektor sicher.

Sparsaßnahmen betreffen alle Ebenen von Kirche und Diakonie EKD-Fachkonferenz 2025 tagte in Oberursel

Oberursel, 9.4.2025 [selk]

Vom 1. bis 2. April 2025 tagte die Konferenz der Verantwortlichen für Supervision in den Gliedkirchen der EKD auf Einladung von Pfarrer Stefan Paternoster in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule (LthH) in Oberursel. Massive finanzielle Einsparmaßnahmen und damit verbundene, zum Teil gravierende strukturelle Veränderungen bestimmen auch im Raum der EKD in zunehmender

Weise die supervisorische Arbeit. Dabei lässt sich beobachten, dass die Verunsicherung alle Hierarchieebenen von Kirche und Diakonie betrifft. Der Fachvortrag zu Beginn der Tagung stand unter dem Thema „Transformation in den kirchlichen und diakonischen Feldern“. Referentin war Cornelia Coenen-Marx, Pastorin und Autorin, sowie Oberkirchenrätin a.D.

Verlässliche Finanzierung für Krisenregionen muss folgen Koalitionsvertrag enthält wichtiges Bekenntnis zur Humanitären Hilfe

Berlin, 10.4.2025 [diakonie-katastrophenhilfe]

Der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD sieht eine Stärkung der Humanitären Hilfe vor. Dazu sagt Martin Keßler, Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe: „Der Koalitionsvertrag bekennt sich zur Stärkung der Humanitären Hilfe in einer Zeit, in der die Würde und die Rechte

von Menschen in Kriegs- und Krisenregionen eine immer kleinere Rolle in der Weltpolitik spielen. Die Prüfung eines stärkeren humanitären Engagements Deutschlands nach dem Ausfall anderer Geber ist ein wichtiges Signal, diesem Trend etwas entgegenzusetzen und auch politisch

schwierigen Kontexten weiter Hilfe zu leisten. Dem unverantwortlichen Rückzug der USA schließt sich Deutschland nicht an. Das unterstützen und begrüßen wir.

Ohne ausreichende finanzielle Mittel mindern diese humanitären Bekenntnisse keine Not in Krisen und Konfliktregionen. Deutschland wird die von den anderen Gebern verursachte finanzielle Lücke nicht schließen können, kann sie aber verringern. Dazu braucht es eine verlässliche und auskömmliche Finanzierung der Humanitären Hilfe. Diese sollte sich an dem Niveau von 2023 orientieren, als Deutschland 2,7 Milliarden bereitgestellt hatte.

Das vorherige Parlament hat durch die Reform der Schuldenbremse zusätzliche finanzielle Handlungsspielräume für zivile Hilfe an völkerrechtswidrig angegriffene Staaten wie die Ukraine geschaffen. Diese sollten von der neuen Bundesregierung nun genutzt werden, um das Budget für Humanitäre Hilfe angesichts des Konsolidierungsdrucks in den bevorstehenden Haushaltsverhandlungen auf stabile Füße zu stellen. So kann Deutschland den weltweit steigenden Bedarfen und Herausforderungen begegnen und Menschlichkeit in den Mittelpunkt seines internationalen Engagements stellen.“

In Gaza droht erneut Versorgungskollaps Zivilbevölkerung seit fast sechs Wochen von Hilfsgütern abgeschnitten

Berlin, 16.4.2025 [diakonie-katastrophenhilfe]

Die Diakonie Katastrophenhilfe beobachtet mit großer Sorge eine schleichende Normalisierung von Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht durch die Konfliktparteien in Gaza. Durch den Beschuss des Al-Ahli-Krankenhauses in Gaza-Stadt am vergangenen Sonntag kann die Zivilbevölkerung dort kaum noch medizinisch versorgt werden. „Die Ausweitung der Kämpfe vertieft die Not der Menschen und macht Hilfe immer gefährlicher. Es braucht jetzt dringend eine politische und militärische Deeskalation sowie eine neue Waffenruhe, um eine Freilassung der Geiseln zu erwirken“, sagt Martin Kessler, Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe.

Seit dem 2. März hat kein LKW mit Hilfsgütern den Gazastreifen mehr erreicht. Das strikte Einfuhrverbot durch Israel verschärft die Versorgungsengpässe für die mehr als zwei Millionen Menschen in Gaza und gefährdet ihr Überleben. Wegen fehlendem Mehl kündigte das Welternährungsprogramm kürzlich die Schließung von 25 Bäckereien an, wodurch die Unterstützung vieler Familien wegfällt. Ohne essenzielle Grundnahrungsmittel droht ein Zusammenbruch der Versorgung.

Die Diakonie Katastrophenhilfe hält die schwierige Hilfe vor Ort aufrecht. „Unsere Partnerorganisation hat noch Reserven, um 200 Familien im kommenden Monat über eine Bäckerei mit Brot und weiteren Nahrungsmitteln zu unterstützen. Das ist angesichts der Situation viel zu wenig“, sagt Martin Keßler, der Anfang März Gaza besucht hatte. „Bereit bei meinem Besuch kurz vor dem Ende der Waffenruhe waren die Preise durch den Einfuhrstopp extrem angestiegen. Die Zivilbevölkerung ist nahezu ausnahmslos auf externe Hilfe angewiesen, die dringend wieder anlaufen muss. Wenn die Situation bleibt wie jetzt, werden mehr Menschen wieder akut hungern.“

Seit dem erneuten Ausbruch der Kämpfe sind Hunderte Zivilisten gestorben und auch medizinische Einrichtungen wie das Al-Ahli-Krankenhaus angegriffen worden. Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt dort das Krebsdiagnostikzentrum, das Krebspatient/innen eine bessere Behandlung ermöglicht und bei dem Luftangriff am Sonntag, den 13.4.25 durch Israel nicht beschädigt wurde. Der Tod von 15 palästinensischen Reinigungskräften am 23. März durch Beschuss der israelischen Armee ist bestürzend und muss unabhängig aufgeklärt werden. „Medizinisches Personal und humanitäre Helfer sind ebenso wie Zivilisten durch das humanitäre Völkerrecht geschützt und dürfen niemals ein militärisches Ziel sein. Welche Botschaft sendet eine Tötung jener, die unter schwersten Bedingungen Hilfe leisten, Menschlichkeit beweisen und Hoffnung geben?“, fragt Martin Keßler. Laut UN-Angaben sind seit dem Hamas-Massaker vom 7. Oktober 2023 mindestens 409 Hilfskräfte innerhalb Gazas ums Leben gekommen.

Die Diakonie Katastrophenhilfe fordert die Einhaltung des völkerrechtlich-verbrieften Schutzes und der humanitären Versorgung der Zivilbevölkerung im Rahmen einer erneuten Waffenruhe. Zudem müssen medizinische Evakuierungen zu Krankenhäusern in Ostjerusalem wieder aufgenommen werden, da viele Patient/innen aus Gaza eine spezialmedizinische Versorgung benötigen. „Angesichts demonstrierender Zivilisten, die trotz der Gefahren in Gaza gegen die Terrororganisation Hamas auf die Straße gehen, und den stetigen Forderungen israelischer Angehöriger, endlich eine Freilassung aller Geiseln zu erwirken, muss endlich ein Zeichen der Menschlichkeit folgen“, sagt Martin Keßler.

Zahl der Abtreibungen gestiegen

Lebensrechtler mahnen Politik zum Handeln

Berlin, 9.4.2025 [idea]

Lebensrechtler reagieren mit Sorge auf die jüngsten Abtreibungszahlen des Statistischen Bundesamtes und rufen die Politik zum Handeln auf. Im Jahr 2024 wurden 106.455 Abtreibungen gemeldet – ein Anstieg von 0,2% gegenüber dem Vorjahr. Die Bundesvorsitzende der Aktion Lebensrecht für Alle (AlfA), Cornelia Kaminski, erklärte dazu, es handele sich hier um eine weitere Steigerung auf einem bereits sehr hohem Niveau. Alarmierend sei der Trend zunehmender Abtreibungen bei Frauen im Alter von 30 bis 39. Es sei das Alter, in dem Paare in der Familienplanungsphase seien. Das sei erschreckend, vor allem auch im Hinblick auf die ohnehin sehr niedrige Geburtenzahl. 2023 lag die Geburtenrate in Deutschland bei 1,35 Kindern pro Frau.“ Angesichts dieser Zahlen ist es politisch nahezu zynisch und demographisch suizidal, wenn die Politik sich anschickt, über kostenlose Verhütungsmittel für alle, krankenkassenfinanzierte Abtreibungen und eine völlige Legalisierung der Abtreibungen nachzudenken. „Eine Gesellschaft, in der die Menschen keine Kinder mehr bekommen, sei nicht nur eine aussterbende, sondern auch eine hoffnungslose Gesellschaft, der es an Zukunftsperspektive mangle.

Berlin und NRW sind Abtreibungshochburgen

Wie die Vorsitzende des Bundesverbandes Lebensrecht (BVL/Berlin), Alexandra Maria Linder, äußerte, haben sich Berlin und Nordrhein-Westfalen zu Abtreibungshochburgen entwickelt. Die Zahl der Einrichtungen steige dort. Linder: „Das sollte Politikern, die gerade in Koalitionsgesprächen darüber verhandeln, Abtreibungen weiter zu legalisieren, zu denken geben. Denn es verdeutlicht: Wo mehr Abtreibung angeboten wird, werden auch mehr Abtreibungen durchgeführt.“ Als Lebensschützerin beobachte sie außerdem mit großer Sorge eine Zunahme der Abtreibungen mit Hilfe von Abtreibungspillen gegenüber der Absaugemethode. 2024 wurde bei 41% der Abtreibungen das Mittel Mifegyne eingesetzt. Im Jahr zuvor lag der Anteil noch bei 38%. Da Mifegyne nur bis zur 9. Schwangerschaftswoche angewendet werden könnte, bleibe nur wenig Zeit für Beratung und Überlegung. Darüber hinaus berge die chemische Methode gesundheitliche Gefahren, da die Frauen ihre Fehlgeburt in der Regel zu Hause allein erlebten. Es sei hier ein Trend zu beobachten: möglichst früh, möglichst im Verborgenen und möglichst schnell.

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

• Pfarrvikar Dr. Jonathan Rehr (Oldenburg) wurde auf der Frühjahrssitzung von KLIKollSup die Qualifikation und Berufbarkeit durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintenden ten zugeprochen. Rehr hat eine Berufung des Pfarrbezirks Weißenfels-Sangerhausen-Heldringen angenommen und wird voraussichtlich am 17. August in das Amt des Gemeindepfarrers eingeführt.

GEMEINDEN

• Auf der Kirchenbezirkssynode Niedersachsen-Ost am 1. März wurde dem Antrag zugestimmt, dass die Dreieinigkeitsgemeinde Hohenwestedt und die Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau einen gemeinsamen Pfarrbezirk (Bad Schwartau-Hohenwestedt) bilden. Pfarrer Klaus Bergmann wurde zu deren Pfarrer berufen und hat die Berufung angenommen. Die Einführung in Hohenwestedt ist für den 1. Juni geplant.

• Die Kirchenleitung hat als letzte beteiligte Instanz bei ihrer Sitzung 4/25 am 24. April der Aufteilung des Gemeindebezirks Melsungen-Homberg/Efze-Berge-Unshausen-Schlierbach zugestimmt. Künftig bilden die Gemeinden in Melsungen und Berge-Unshausen einen gemeinsamen Pfarrbezirk. Die Gemeinden Homberg/Efze und Schlierbach bilden ebenso einen gemeinsamen Pfarrbezirk.

KURZNACHRICHTEN

• Am 9. März beging die Immanuelsgemeinde Groß Oesingen gleich eine ganze Reihe hoher Jubiläen: das Diamantene (60 Jahre), Eiserne (65 Jahre), Gnaden- (70 Jahre), Kronjuwelen- (75 Jahre) und Eichen-Gedächtnis (80 Jahre) der Konfirmation. Die derzeitigen Konfirmanden übernahmen es, die Konfirmationsverse noch einmal vorzulesen, die den Jubilaren damals mit auf den Weg gegeben worden waren. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde gemeinsam mit den Jubilaren der evangelisch-landeskirchlichen Gemeinde am Ort gefeiert. Die älteste Jubilarin, die einen Monat vor Ende des II. Weltkriegs an demselben

Altar eingesegnet worden war, hatte an diesem Tag noch einen besonderen Wunsch an Pastor Schmidt: Sie würde die Predigten in Zukunft gern per E-Mail haben, dann könne sie sie auf ihrem Tablet nachlesen.

• Vom 1. bis 2. April 2025 tagte die Konferenz der Verantwortlichen für Supervision in den Gliedkirchen der EKD auf Einladung von Pfarrer Stefan Paternoster in den Räumen der Lutherisch Theologischen Hochschule (LThH) in Oberursel. Massive finanzielle Einsparmaßnahmen und damit verbundene, zum Teil gravierende strukturelle Veränderungen bestimmen auch im Raum der EKD in zunehmender Weise die supervisorische Arbeit. Dabei lässt sich beobachten, dass die Verunsicherung alle Hierarchieebenen von Kirche und Diakonie betrifft. Der Fachvortrag zu Beginn der Tagung stand unter dem Thema: „Transformation in den kirchlichen und diakonischen Feldern“. Referentin war Cornelia Coenen-Marx, Pastorin und Autorin, Oberkirchenrätin a.D.

• Der Sola-Gratia-Verlag Rotenburg (Wümme) des pensionierten SELK-Pfarrers Matthias Krieser hat zwei Neuerscheinungen herausgebracht: „Wir können ja nicht lassen“ von Johannes Junker und „Wörterbuch des Glaubens“ von Detlef Löhde. Beide Werke können wie immer über den Buchhandel oder direkt beim Verlag bestellt werden und sind auch als kostenlose E-Books auf der Website erhältlich. Der frühere Missionsdirektor Johannes Junker präsentiert in seinem Buch acht missions-theologische Aufsätze über das Verhältnis von lutherischer Kirche zu lutherischer Mission, über Reformation und Mission, über afroasiatische christliche Kunst und Synkretismus, über Mission und Apartheid sowie über Martin Luther und das Judentum. Pfarrdiakon Detlef Löhde erschließt im „Wörterbuch des Glaubens“ ein Verständnis für die wichtigsten „Schlüsselworte“ der Heiligen Schrift, die zugleich die Grundlage des christlichen Glaubens bilden. Die einzelnen Abschnitte eignen sich sowohl für die persönliche Vertiefung des Glaubens als auch für die gemeinschaftliche Lektüre in Haus- und Gemeindegemeinschaften.

• Am Kirchgebäude der Kantate-Gemeinde in Mühlhausen (Thüringen) wurden weitere Sicherungs- und Werterhaltungsmaßnahmen durchge-

führt. Dieses Mal ging es um die Isolierung und Neuverschieferung von zwei Seiten des Turmes. Die Arbeiten sind auf der Zielgerade. Die Isolierung ist bereits abgeschlossen, die Neuverschieferung ist noch in Arbeit. Die Gemeinde Mühlhausen bedankt sich ganz herzlich bei all denen, die für die Bereitstellung von Geldern gesorgt haben. Ein herzlicher Dank geht auch an alle, die an der Realisierung des Bauvorhabens beteiligt waren, insbesondere an die Dachdeckerei Bellstedt, Mühlhausen.

- Am 2. April startete in der Stephanusgemeinde der SELK in Seershausen eine neu installierte Reihe von Gemeindeabenden, die mit einem Reisebericht von Hartmut Schwarz, Gemeindeglied in Seershausen eröffnet wurde. Er hatte zusammen mit Familienmitgliedern im Vorjahr die Fluchtroute seiner Eltern und Großeltern von Januar bis März 1945 aus Schlesien nach Tschechien nachvollzogen und bereist. Anhand mehrerer in der Familie vorhandener Berichte konnte er die Route genau rekonstruieren. Seinen Bericht hatte er durch viele eigene Bilder veranschaulicht. Die Gemeindeabende, zu denen sich Gemeindeglieder aller Altersgruppen treffen können, sollen einmal monatlich stattfinden. Im Anschluss gibt es bei einem gemeinsamen Abendessen Gelegenheit, sich mit einem Thema in besonderer Weise zu beschäftigen.

- Am 6. April wurden zwei neugewählte Kirchenvorsteher der Stephanusgemeinde der SELK in Seershausen unter Gottes Wort und Gebet in ihr Amt eingeführt. Im Rahmen des Gottesdienstes nahm der Vakanzpfarrer, Superintendent Gottfried Heyn (Hannover), die kleine liturgische Handlung vor. Im Anschluss war beim Kirchenkaffee Gelegenheit zu Begegnungen und Gesprächen.

- Am 3. April fand die Propstwahlversammlung der Kirchenregion Süd der SELK statt. Sie wurde notwendig, weil Manfred Holst das Amt aus familiären Gründen zur Verfügung stellte. In der Nominierungsversammlung Ende Februar wurden zwei Kandidaten ernannt: Superintendent Jörg Ackermann (Melsungen) und Pfarrer Frank-Christian Schmitt (München). Zur Wahl trafen sich die Delegierten der drei Kirchenbezirke der Kirchenregion über das Portal ZOOM. Der dienstälteste Superintendent der Kirchenregion Scott Morrison (Stuttgart) leitete die Wahlversammlung. Die

Wahlordnung lässt bei zwei Kandidaten nur zwei Wahlgänge zu. In beiden ist ein neuer Propst dann gewählt, wenn er mehr als die Hälfte der Stimmen der anwesenden Stimmberechtigten erhält. Im ersten Wahlgang gab es Stimmengleichheit zwischen den beiden Kandidaten, im zweiten hatte einer der Kandidaten zwar eine Stimme mehr als der andere, jedoch nicht mehr als die Hälfte der Stimmen. Somit ging die Wahl ohne einen neuen Propst zu Ende. Eine neue Nominierungsversammlung, um Propstkandidaten zu ernennen, ist bereits terminiert.

- Jeden Sonn- und Feiertag stellen Pastor Hans Immanuel Herbers und Organist Holger Kuhmann aus der Dortmunder Trinitatisgemeinde der SELK das Hauptlied mit einem kurzen liturgischen Impuls sowie einer Orgelbearbeitung verschiedener Komponisten vor. Diese werden nicht nur auf der neuen Orgel gespielt, sondern auch auf Orgeln der umliegenden Kirchen. Die Videos sind abzurufen über die Homepage der Dortmunder Trinitatisgemeinde sowie über den YouTube-Kanal von Holger Kuhmann.

- 3.000 Nachbarhaushalte der Dreieinigkeitsgemeinde Dresden (SELK) erhielten zu Beginn der Karwoche von der Gemeinde einen Ostergruß des Gemeindepfarrers. Das Faltblatt enthält auch die Einladung zu den Gottesdiensten in der Petri-Kirche für die Kar- und Osterwoche. Ein Team der Gemeinde unter Leitung von Pfarrer i.R. Karpe warf die Flyer in die Briefkästen der Wohnungen in der Nachbarschaft der Kirche. Geplant ist, diese Aktion regelmäßig zu wiederholen; zum Pfingstfest, evtl. zum Erntedankfest und zur Advents- und Weihnachtszeit. Seit 2 Jahren wird die Kirche im Sommer immer sonnabends unter Federführung von Kirchenvorsteher Konrad Gloge offengehalten. Oft kamen Bewohner aus der Nachbarschaft und haben Interesse bekundet. Das hat die Gemeinde ermutigt, nun auf diese Weise die Nachbarschaft einzuladen.

- Vom 13.-15. Juni findet in diesem Jahr die SELK-Olympiade in Hamburg statt. „Der OSTEN“ präsentiert als letztjähriger Gewinner die Veranstaltung unter dem Titel „The greatest show“. Bei der SELK-Olympiade treten verschiedene Teams (egal ob Jugendkreis, Freundesgruppe, bunt zusammengewürfelt o.ä.) u.a. in Sport- und Geschicklichkeitsspielen gegeneinander an. Der Wettkampf wird

von einem Programm mit Andachten und Siegerehrung gerahmt. Bei Fragen oder wenn noch Flyer gewünscht sind bitte per Mail an das Orga-Team wenden (selkolympiade2025@gmx.de).

- Vom 9. bis 11. April besuchten rund 500 Vorschulkinder aus der Region Guben, Neuzelle und aus Guben die eigens eingerichteten „Behandlungsräume“ im Naëmi-Wilke-Stift Guben. Sie brachten ihre kranken Plüschtiere mit, um sie erfolgreich behandeln zu lassen. Ein großes Team engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von der Hausärztin bis zum Hausmeister, sowie ehrenamtlich tätige Schülerinnen und Schüler der Gymnasien Neuzelle und Guben beteiligten sich an der Aktion, die einen ernsten Hintergrund hat. Die Kinder durchliefen als Eltern ihrer Plüschtiere sämtliche Stationen, wie sie auch im echten Leben bei einem Krankenhausaufenthalt vorkommen. Außerdem konnten sie dank der Unterstützung des DRKS und des polnischen Rettungsdienstes einen Krankenwagen besichtigen und sogar Probeliegen, ein Highlight war mit Sicherheit auch die Übung an der Reanimationspuppe. Dr. Sabine Mogwitz, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, brachte das Konzept der Teddy-Klinik, die nun schon das dritte Mal durchgeführt wurde, nach Guben. Gefördert wird diese Aktion im Rahmen des aktuellen EU-Projektes „Das Lächeln des Kindes – deutsch-polnische Kitakinderbegegnungen“, entsprechend ist alles zweisprachig ausgerichtet.

- Musikbegeisterte Kinder sind vom 29. Mai bis 1. Juni zur Mitwirkung im Kinderchor oder im Nachwuchsbläserchor eingeladen. Eltern nehmen an Workshops teil oder genießen die Hansestadt. Ganztags ist eine fachkundige Kinderbetreuung gewährleistet. Die Allgemeinen Kirchenmusiktage bieten damit eine tolle Gelegenheit zu persönlicher Fortbildung der Erwachsenen und musikalischer Entfaltung der Kinder. Für Kinder, die an den Chorproben teilnehmen, und für deren Eltern entstehen keine Kosten! Die Teilnahme bietet der KAS in diesem Fall auf Basis von freiwilligen Spenden an. Für Auskünfte zu diesem Angebot steht Kantorin Antje Ney zur Verfügung (kontakt@kirchenmusik-selk-nord.de) Weitere Information und ein Anmeldeformular stehen auf der Internetpräsentation www.kirchenmusiktage-selk.de bereit.

- Im Alter von 92 Jahren ist am 19. Dezember 2024 der bedeutende Gregorianik-Forscher Godehard

Joppich verstorben. Der ehemalige Benediktiner, Priester, promovierter Theologe, Kirchenmusiker und Musikwissenschaftler war einer der europaweit führenden Erforscher, Interpreten und Vermittler des Gregorianischen Choral. Er unterrichtete in München und dann in Essen. 2018 erhielt er in Schwäbisch Gmünd den Preis der Europäischen Kirchenmusik. Eine wichtige Erkenntnis lässt sich zusammenfassen in dem Kernsatz „Die Musik dient dem Wort“. Joppichs tiefe geistliche Verinnerlichung des Bibelworts in allen drei Alt-sprachen und die unbedingte Ehrfurcht vor dem Bibelwort waren für ihn leitend. Eingeflossen sind seine Erträge auch in das neue ELKG² der SELK, nicht zuletzt auch durch ein vom Kantorenkonvent der SELK 2013 veranstaltetes Psalmenseminar mit Godehard Joppich.

- Am Sonntag, den 6. April besuchten zwei Vorstandsmitglieder des Vereins Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. (Dr. Albrecht Adam und Almuth Müller) die Alte Lateinschule in Wittenberg. Nach dem Abendmahlsgottesdienst der ukrainischen Gemeinde, den Pastor Andrij Honcharuk leitete, kam es zur Begegnung zwischen den Vorstandsmitgliedern und ukrainischen Flüchtlingen. Der Anlass des Besuchs war folgender: Der Verein hatte auf Bitte der Bleckmarer Mission Gelder für Sprachkurse zur Verfügung gestellt. Die Begegnung zeigte, dass schon etliche Ukrainer den Kurs erfolgreich abgeschlossen hatten, andere waren dabei und manche warteten noch auf einen geeigneten Kurs. Herzlich dankten Anna (3. von rechts), Anatolii (rechts), Vadym (5. von links) und Mykhailo für die große Hilfe.

- In der Osterausgabe „IDEA, das christliche Spektrum“ schreibt SELK-Superintendent i.R. Wolfgang Schillhahn die „Kleine Kanzel.“ Unter der Überschrift „Vom Friedhof zur Freude“ beschreibt Schillhahn, wie es Maria Magdalena am Ostermorgen auf dem Friedhof ergangen ist. Statt der geplanten Leichenschau kam es zur Begegnung mit dem auferstandenen Herrn und sie erfuhr, dass auch am Ort des Todes wirkliches Leben entstehen kann. Marias Augen, die zunächst auf das Grab und den Tod gerichtet waren, konnten nur den Gärtner sehen. Den auferstandenen Herrn erkannte sie erst, als er sie ansprach: „Maria“. Da wusste sie, dass der Totgegläubte höchst lebendig war und auf Siegestour ist. Wenn wir die „Marien-Brille“ ablegen, durch den Tod das Leben sehen, dann wissen wir: Der Herr ist auferstanden. Über sein Grab ist kein Gras gewachsen.

- Dies so zu zeigen, das gelang Almuth Müller, Projektleiterin in Arpke und Vorstandsmitglied im Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V., am 9. April beim Seniorenkreis in der SELK-Gemeinde Lachendorf. Gern war sie der Einladung gefolgt, um die Arbeit des Vereins vorzustellen, Informationen zu den Hilfsgütersammlungen zu geben, über Osteuropa – in diesem Fall über die Republik Moldau – zu informieren und Fragen rund um das Thema „Diakonie“ zu beantworten. Es wurde deutlich, dass Hilfsgüter und Geld zu sammeln, um es Ärmern zu geben, ein Teil der Diakonie ist, die uns Christen in der Bibel geboten sind. Auf die Melodie des Kanons „Lasst uns miteinander ...“ und dem Text: „Lasst uns miteinander sammeln, packen, spenden das Geld. Lasst uns das gemeinsam tun, sammeln, packen, spenden das Geld“. Die Spendendose zog ihre Kreise um den Tisch und Pastor Simon Pfitzinger beschloss mit Gebet und Segen den Nachmittag. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage.

- Die schulische Ausbildung von Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/innen am Naëmi-Wilke-Stift wird nach Rücksprache mit der zuständigen Landesbehörde bereits zum 1. Mai 2025 an die Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe e.V. Eisenhüttenstadt übergehen. Dort können sich Interessenten ab sofort für den nächsten Ausbildungskurs bewerben. Die praktische Ausbildung kann auch

weiterhin im Gubener Krankenhaus absolviert werden. Rektor Müller bedankt sich sehr herzlich bei Yvonne Hiob, die seit 2014 die Schule geleitet hat.

- Bereits vier Tage nach Verteilung der Flyer für einen „Faszination Reisen: Namibia-Abend“ im Gemeinderaum der SELK Berge-Unshausen waren alle 39 Plätze restlos vergeben. Die Erwartungshaltung war somit bei den Teilnehmern einmal mehr recht groß und anspruchsvoll. Der Veranstalter des Fundraising-Team in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Lebensmittelmarkt Pollmer Wabern waren daher ein weiteres Mal unter eminenten Erfolgsdruck und Erwartungshaltung der gespannten Gäste geraten. Nach sehr interessanten und kurzweiligen knappen 2,5 Stunden waren die Teilnehmer begeistert, spendeten langanhaltenden Beifall und sorgten zudem für eine weitere gute Sammelspende, bei der u.a. die SELK-Mission wieder prozentual beteiligt werden wird. Pfarrer Jörg Ackermann eröffnete den Abend mit Kurzandacht zum Thema, informierte zwischendurch über die Geschichte und Religion des Landes und beschloss die Veranstaltung zum Ende mit Gebet und Segen. Neben einem faszinierenden Vortrag einer Urlaubsreise nach Südwest-Afrika, gab es viele leckere kulinarische Einblicke in die namibisch-/südafrikanischen Küche.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion:

Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Nachrichten aus der Ökumene)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Hauptjugendreferent Karsten Schreiner (Jugendwerks-Informationen)

Geschäftsführender Kirchenrat Daniel Soluk (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Prof. Dr. Armin Wenz (Aus dem Weltluthertum)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.